Donnerstag, den 13. Juni 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 159. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die Führer der Sozialistischen Internationale Gäste der Arbeiterschaft Polens.

Am Dienstag, den 18. d. M., kommen nach Polen **Paul Loebe**, deutscher Reichstagspräsident, Abg. **Crispien**, Vorstandsmitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, **C. T. Cramp**, Vorsitzender der englischen Arbeitspartei, **Emil Vandervelde**, bisheriger Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterinternationale und ehemaliger Außenminister Belgiens, Frau **Vandervelde**, Führerin der sozialistischen Frauenbewegung in Belgien, **Paul Kalnin**, Vorsitzender des lettischen Parlaments, sowie **Blum** oder **Renaudel**, führende Vertreter des französischen Sozialismus.

Diese bedeutenden Führer des internationalen Sozialismus sind Gäste der sozialistischen Parteien Polens. Die teuren Gäste werden in Warschau von den Vertretern der sozialistischen Parteien Polens und dem Sejmmarschall Daszynski empfangen werden. Es sind große Versammlungen in Warschau (18. Juni), Lodz (19. Juni) und Krakau, sowie Konferenzen im engeren Kreise vorgesehen, an denen die ausländischen Führer teilnehmen und sprechen werden.

Im Augenblick, in dem die gegenwärtige Reaktion Polens alle ihre Kräfte und Mittel anwendet, um der sozialistischen Bewegung zu schaden, erhält die Ankunft der Vertreter des europäischen Sozialismus neben den Momenten der Solidaritätskundgebung der Sozialistischen Arbeiterinternationale mit der sozialistischen Arbeiterbewegung Polens auch eine Unterstreichung des Kampfes der Arbeiterschaft um die demokratische Staatsform überall dort, wo sie bedroht wird.

Generalrat der Textilarbeiter-internationale.

Auf Einladung des Verbandes der Textilarbeiter Polens, die im vergangenen Jahre in Gent (Belgien) von den Delegierten Polens, den Abgeordneten Szczerkowski und Zerbe erfolgte, findet die diesjährige Sitzung des Generalrates der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter in Warschau am 15. und 16. Juli statt. Zur Sitzung des Generalrates, der im Verbandshause der Eisenbahnangestellten seine Beratungen abhalten wird, werden alle Textilarbeiterverbände der Welt, die der Textilinternationale angeschlossen sind, durch Delegierte vertreten sein. An der Sitzung nimmt gleichfalls der Sekretär der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter Tow Shaw teil, der in der neuen Regierung Englands das Kriegsministerium inne hat. Den Textilarbeiterverband Polens werden die Abgeordneten Szczerkowski und Zerbe sowie Suchy und Walczak vertreten.

Jubiläum der Sozialdemokratie Lettlands.

Am 14. d. Mts. beginnt in Riga die Jubiläumstagung der sozialistischen Partei Lettlands. Die Bruderpartei kann bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Zeit ihrer Entstehung war die Partei noch völlig unlegal und hatte unsäglich viel unter den Verfolgungen des Zarats gelitten. Schon damals hat diese Partei auch mit der Sozialdemokratie Kongreßpolens in Fühlungnahme gestanden. War doch das Ziel hier wie dort das gleiche: Schaffung der Demokratie für das Volk. Seit 1919 ist das Verhältnis zwischen den beiden Bruderparteien immer fester geworden. Zahlreiche Delegationen und Ausflüge von hüben und drüben sorgten für eine nahe Verständigung. Die sozialdemokratische Partei ist im livländischen Parlament bisher immer die stärkste gewesen, sie konnte z. B. seit Bestehen des Parlaments ständig den Marschallsposten besetzen. Gegenwärtig nimmt diesen Platz der bestens bekannte livländische Sozialistenführer Gen. P. Kalnin ein. Von seiten der polnischen Sozialisten werden den Kongreß Abg. Czapinski und Frau Senator Kluszynska begrüßen.

Vom Patriotismus zum Banditismus

In Lemberg geht es seit einigen Tagen etwas bewegter zu. Studenten haben wieder einmal im überschäumenden Patriotismus und angeblich aus religiöser Uebertoleranz in die Politik aktiv eingegriffen und es kam zu Judenpogromen und Zerstörungen, die sogar der Polizei zu weit gingen und schließlich zu einem Konflikt zwischen Behörden und Studenten führten.

Wir lassen sogar die Möglichkeit von Beleidigungen der Katholiken durch die jüdische Jugend zu und fragen dann, welches Recht sich nun die Studenten anmaßen, die Rächer zu spielen und ob es Aufgabe der Studenten ist, sich um solche Ereignisse zu kümmern. Die patriotischen Studenten Lembergs gehören zufällig nicht dem Regierungslager an, sondern sind Anhänger der Nationaldemokratie und sie benutzten die Vorgänge an der kirchlichen Prozession, um erstens Judenpogrome zu veranstalten und weiter, um die sofortige Schließung des jüdischen Gymnasiums zu fordern.

Da die Nationaldemokratie diese Vorgänge nicht ganz gutheißen kann, muß die Religion herhalten, der Katholizismus ist mit einem Male gefährdet, weil ein paar jüdische Schüler sich eine angebliche Provokation geleistet haben. Wir wollen nicht untersuchen, ob sie wirklich vorhanden sind, denn die Regierungspresse deutet auf Mißverständnisse hin und schließlich ist auch sie ja den Juden nicht besonders gut gewogen. Uns interessiert nur der Umstand, wohin es führen soll, wenn erst einmal Studenten Politik machen sollen. Wir können ja die politische Betätigung der Studenten auch aus ihren Warschauer Demonstrationen gegen die Einfuhr ausländischer Produkte nach Polen, damals war allerdings der amerikanische Finanzberater in Polen ihr Schutz- und Schirmherr und in Lemberg erfreuen sich die demonstrierenden Studenten der freundlichen Fürsorge der Bischöfe, wenn sie auch weit im Hintergrunde stehen. Wir stehen noch immer auf dem Standpunkte, daß niemand den Studenten die Demonstrationen ihrer Gefühle verbieten kann. Aber dort, wo sie unter dem Mantel des Ueberpatriotismus und der Religion zu Banditenstücken werden, und sie haben sich Banditenstücke geleistet, hört jede Billigung solcher Zustände auf und hier hat die Behörde das Recht und nicht beleidigte Studenten, deren Demonstrationen gewissen politischen Kreisen auf ihre Treibmühlen Wasser liefern sollen, denn die Aktivität der Studenten richtet sich gegen die jüdische Minderheit, fordert die Schließung ihrer Schulen und wendet sich gegen die Autorität des Staates. Wir wissen, daß diese studierenden Jünglinge sich schon in Lemberg manch tolles Stück geleistet haben, so bei dem Kampf gegen die ukrainische Minderheit anläßlich ihres Nationalfeiertages, damals gingen sie allerdings als „Sieger" hervor. Diesmal bekamen sie ihre Rechnung vorgelegt und einige von ihnen mußten sogar mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen.

So unerfreulich diese Dinge sind, so zeichnen sie aber in aller Klarheit das Ziel vor, daß der Weg vom Ueberpatrotismus zum Banditismus nicht weit ist und er hat nur die Auswirkung, daß er sogar vom Katholizismus mit gebilligt wird, wenn er gegen Andersgläubige gerichtet ist und vor allem gleichzeitig gegen eine Minderheit im Staat. Die Vorgänge in Lemberg, Posen und Warschau werfen ihr Schlaglicht auf die polnische Politik und sind ein markantes Gegenstück zu den Oppelner Vorgängen. Die Oppelner Vorfälle sind gewiß eine verabscheuungswürdige Tat, die kein Deutscher gutheißen wird. Aber in Lemberg und Posen sind nicht Schupoleute, sondern gute polnische Polizei und auch sie hat die Zerstörung und die Ausschreitungen gegen die jüdische Minderheit nicht verhindern können. Und dieses Beispiel sollte in Zukunft bei der Beurteilung von Vorgängen unseren Partioten etwas mehr Vorsicht auferlegen lassen. Aber die Regierungspresse hat das allerwenigste Recht sich gegen die Vorgänge zu entrüsten, denn es sind „geistige" Erzeugnisse ihrer eigenen patriotischen „Kultur", die sie gegen die Minderheit so oft predigt, nur daß der Ueberpatriotismus losgelassen, dann auch gegen die Behörden keinen Halt kennt, wenn sie einmal anders wollen, als die Patrioten. Aber wie in vielen anderen Fällen, der Weg vom Uebernationalismus zum Banditismus ist nicht sehr weit und die

Das Minderheitenproblem.

Das Verfahren der Behandlung der Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund.

Madrid, 12. Juni. Die Vorschläge, die zur Verbesserung des bestehenden Verfahrens der Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund auf Grund des Berichtes, den der Rechtsausschuß in der gestrigen Sitzung des Völkerbundrates angenommen hat und der am Donnerstag im Völkerbundrat selbst erörtert wird, bauen sich auf den Bestimmungen des Londoner Minderheitenberichts auf und sind im wesentlichen folgende:

1. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll den beschwerdeführenden Minderheiten Mitteilung machen, falls ihre Beschwerde abgelehnt worden ist, unter besonderem Hinweis auf die geltenden Bedingungen der Zulässigkeit von Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund.

2. Der Präsident des Völkerbundrates als jeweiliger Vorsitzender des üblichen Dreierausschusses für die Minderheitenfragen soll die Macht erhalten, in Zukunft vier Mitglieder des Völkerbundrates zu den Ausschüssen hinzuzuziehen, so daß die Dreierausschässe in Zukunft Fünferausschüsse sein werden.

3. Der Völkerbundrat hält es für wünschenswert, daß die Minderheitenausschüsse des Rates in Zukunft auch in den Zwischenzeiten zwischen den Ratstagungen zusammentreten, und zwar so oft, als es zulässig erscheint, um die Beschwerden der Minderheiten zu prüfen.

4. Im Falle, daß eine Minderheitsbeschwerde nicht an den Völkerbundrat gelangt, haben die Mitglieder des Völkerbundrates das gesamte Material der abgelehnten Beschwerden zur Kenntnisnahme zu erhalten.

5. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll einmal im Jahre zur Kenntnisnahme der Ratsmitglieder einen Meldungsbericht bringen, der die Beschwerden zusammenfaßt, die die Minderheiten an den Völkerbundrat gerichtet haben.

6. Die Minderheitenausschüsse des Völkerbundrates werden in Zukunft die Möglichkeit erhalten, unter Zustimmung der interessierten Regierungen das Ergebnis der Prüfung der Minderheitsbeschwerden zu veröffentlichen. Der Rat hofft hierbei, daß die interessierten Regierungen so oft als möglich in der Lage sein werden, der Veröffentlichung ihre Zustimmung zu erteilen.

7. Der Generalsekretär des Völkerbundes soll alljährlich im Amtsblatt des Völkerbundes eine Statistik veröffentlichen, die folgende Punkte enthalten muß: 1. Die Zahl der im Laufe des Jahres beim Völkerbund eingegangenen Minderheitenbeschwerden. 2. Die Zahl der von den Minderheitenausschüssen als unzulässig erklärten Beschwerden. 3. Die Zahl der als zulässig erklärten und an die Minderheitenausschüsse gelangten Beschwerden. 4. Die Zahl der Minderheitenausschüsse und die Zahl der Sitzungen, die im Laufe des Jahres zur Prüfung der Minderheitenbeschwerden stattgefunden haben. 5. Die Zahl der Minderheitenbeschwerden, deren Prüfung durch die Minderheitenausschüsse im Laufe des Jahres erfolgt ist.

Madrid, 12. Juni. Der Völkerbundrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch vormittag die Einberufung einer zweiten internationalen Pressekonferenz zum Herbst dieses Jahres beschlossen. Außerdem hat der Rat die Pariser Vereinbarungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung über die Auslegung einzelner Bestimmungen der Genfer Minderheitenkonvention von 1921 ohne Aussprache genehmigt.

Paris, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Matin" sollen Briand und Stresemann in Madrid dahin übereingekommen sein, vorläufig keine endgültigen Entscheidungen [illegible]ffen.

Vorgänge in Lemberg, Warschau und Posen sind hierfrü das beste Zeugnis. Wird man aber bei den behördlichen Instanzen daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen.

K—ll.

*

Der Streik der Hochschüler in Lemberg.

Vorgestern, um 4 Uhr nachmittags, fand im Vorhof der Polytechnischen Hochschule im Beisein der Rektoren Gierstmann, Zipser und Wojgl eine vom Komitee der Lemberger Hochschüler einberufene Studentenversammlung statt. Schon am Montag wurde bekannt, daß das Komitee der Lemberger Hochschüler Schritte zur Beilegung der Vorfälle eingeleitet habe, ohne sich hierüber mit der hinter dem Komitee stehenden Hochschuljugend verständigt zu haben. Die also aufgebrachten nationalistischen Studenten sprachen daher dem Komitee ihr Mißtrauen aus und desavouierten hierdurch das Schreiben der Bischöfe, deren Beschlüsse sich das Komitee unterordnen wollte. Nach Annahme des Mißtrauensvotums für den Hochschülerausschuß sprachen der Reihe nach die Rektoren Gierstmann, Zipser und Wajgel, die in ihren Ansprachen die Studenten zur Einstellung des Streiks aufforderten. Unter Hochrufen zu Ehren der Rektoren wurde dann beschlossen, den Streik einzustellen und zur normalen Beschäftigung wieder zurückzukehren. An der Versammlung nahmen über 3000 Hochschüler teil.

Die Lodzer jüdische Gemeinde und die Lemberger Vorfälle.

In der vorgestrigen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung in Lodz wurde beschlossen, an die Lemberger jüdische Gemeinde ein Telegramm zu senden und darin das Mitgefühl anläßlich der dortigen Vorfälle auszudrücken. Die Lodzer Gemeinde protestiert gegen solche Ausschreitungen und drückt gleichzeitig ihre Zufriedenheit darüber aus, daß die Lemberger Behörden ihrer Aufgabe gewachsen waren und der Gerechtigkeit Genüge geleistet haben. (p)

Zum Prozeß der „Lodzer Volkszeitung".

Wie wir ergänzend zu unsrer gestrigen Meldung über den Prozeß gegen Chefredakteur Armin Zerbe vor dem Warschauer Appellationsgericht erfahren, hat neben Abg. Dr. Lieberman auch der bekannte Führer des jüdischen „Bund", Rechtsanwalt Ehrlich, die Verteidigung geführt. Rechtsanwalt Ehrlich sprach grundsätzlich über die Freiheit der Presse. Er wies ferner nach, daß von einer Aufreizung gegen die Staatsgewalt in dem Feuilleton „Brief eines Reservisten" keine Rede sein könne und forderte ein freisprechendes Urteil. Das Gericht konnte sich der überzeugenden Kraft der Verteidigung nicht verschließen und verwandelte bekanntlich die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe in Höhe von 100 Zloty. Auch Rechtsanwalt Ehrlich führte die Verteidigung völlig uneigennützig. Dafür gebührt ihm unser aufrichtigster Dank.

Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 12. Juni. Die Nachricht, daß am 16. d. M. die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wieder aufgenommen werden sollen, trifft, wie verlautet, in dieser Form nicht zu. Es besteht aber die Absicht, am 16. Juni in Warschau private Besprechungen zwischen Vertretern der Technik und des Maschinenbaues beginnen zu lassen.

Eine 24 Millionen-Anleihe für die P.A.S.T.

Auf der Generalversammlung der Aktionäre der polnischen Telephongesellschaft (PAST.) in Warschau wurde beschlossen, eine Obligationsanleihe in Höhe von 10 Mill. schwedischen Kronen = 24 900 000 poln. Zloty aufzunehmen. Die Anleihe wird in erster Linie für Investitionszwecke und dann auch für Einrichtung der automatischen Station, zur Erweiterung des Telephonnetzes in Warschau, Lodz, Lemberg, Boryslaw, Sosnowice, Lublin und Bialystok verwandt werden.

Kommunistenverhaftungen in Krakau.

Wie der Krakauer „Il. K. Codz." meldet, wurden am 10. d. Mts. in Krakau mehrere Personen verhaftet, die der kommunistischen Agitation unter dem Militär verdächtigt sind. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Dr. Stanislaw Trzaska sowie die Frau des seinerzeit verhafteten kommunistischen Abg. Baczynski, Katarzyna. Im Zusammenhange damit wurden auch mehrere Soldaten der Krakauer Garnison verhaftet, die des Umgangs mit Kommunisten verdächtigt sind.

Beförderung des Korvettenkapitäns Homan.

Paris, 12. Juni. Der Kommandant des Flugplatzes Cuers-Pierrefeu, Korvettenkapitän Homan, der, wie erinnerlich, dem Luftschiff „Graf Zeppelin" hilfreiche Dienste leistete und auch die Rückfahrt des Luftschiffes nach Friedrichshafen mitmachte, ist zum Personalchef des Luftfahrtministeriums ernannt worden.

Der Prozeß Czechowicz.

Ein großer Erfolg Dr. Liebermanns.

Gestern trat das sogenannte Vollzugskomitee des Staatsgerichtshofs, bestehend aus dem Präsidenten des Obersten Gerichts Leon Supinski als Vorsitzenden und den Richtern Lednicki (Regierungsblock) und Bielawski (Nationaler Klub) als Assistenten zu einer Wirtschaftssitzung zusammen, um über die bekannte Beschwerde der Ankläger im Prozeßverfahren gegen Finanzminister Czechowicz zu verhandeln, die gegen die vorzeitige Schließung der Untersuchungsakten des Czechowicz-Prozesses, sowie gegen die Beischließung des ebenfalls bekannten Pilsudski-Briefes in Sachen der Budgetüberschreitungen Einspruch erhob. In der Beschwerde wird der Brief Pilsudskis als ein Privatschreiben bezeichnet, dem der Charakter eines amtlichen Dokuments fehlt. Aus diesem Grunde dürfe dieser Brief nicht den Untersuchungsakten beigefügt werden. In ihrer Beschwerde protestierten die Ankläger auch dagegen, daß ihnen die Untersuchungsakten seitens des Untersuchungsrichters Zaleski nicht zugestellt worden seien. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag der Ankläger auf Wiedereröffnung der Untersuchung und Vernehmung der Minister Skladkowski und Kwiatkowski und des Ministers a. D. Dr. Jurkiewicz.

Der Verteidiger des Ministers a. D. Czechowicz, Rechtsanwalt Paschalski forderte die Vernehmung des Marschalls Pilsudski als Sachverständigen.

Ankläger Abg. Dr. Liebermann wies in glänzender Rede nach, daß Marschall Pilsudski nicht als Sachverständiger vernommen werden könne, da er weder Budgetkenner noch Expert für Buchhaltungsfragen sei und daß demzufolge der Marschall nur als Zeuge vernommen werden könnte. Gegen die Vernehmung des Marschalls in seiner Eigenschaft als einfacher Zeuge hätten die Ankläger absolut nichts einzuwenden.

Nach einer mehrstündigen Verhandlung verkündete der Staatsgerichtshof den Beschluß, der als vollständiger Sieg der Ankläger erscheint. Danach wird angeordnet, die Untersuchung in der Czechowicz-Angelegenheit wieder aufzunehmen, sowie die von Dr. Liebermann bezeichneten weiteren Zeugen Skladkowski, Kwiatkowski und Dr. Jurkiewicz zu vernehmen. Der Brief des Marschalls Pilsudski, der durch Untersuchungsrichter Zaleski den Czechowicz-Akten beigeschlossen worden war, wird auf Grund dieses Gerichtsbeschlusses als nichtamtliches Dokument den Untersuchungsakten wieder entnommen. Außerdem hat der Gerichtshof beschlossen, zur Hauptverhandlung des Czechowicz-Prozesses Marschall Pilsudski als Zeuge und nicht als Expert vorzuladen.

Die Verhandlung des Prozesses wird voraussichtlich Ende Juni stattfinden.

Die Anklage gegen Ulitz.

Kattowitz, 12. Juni. Die „Polonia", das Organ Korfantys, meldet, daß die Anklageschrift gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, den ehemaligen Sejmabgeordneten Ulitz, diesem zugestellt worden sei. Die Anklage umfaßt acht Schreibmaschinenseiten und wirft dem Angeklagten das Vergehen der Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst und Fluchterleichterung vor. Der Prozeßtermin sei noch nicht festgesetzt, doch glaubt das Blatt, daß der Prozeß in den nächsten zwei Wochen stattfinden werde.

Kattowitz, 12. Juni. Die Anklageschrift gegen Ulitz ist diesem tatsächlich bereits zugestellt worden, jedoch ist bisher von einer Festsetzung des Verhandlungstermins dem Angeklagten nichts bekannt. Inwieweit die Meldung der „Polonia" in dieser Hinsicht zutrifft, läßt sich nicht feststellen, doch liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei der Ankündigung der Prozeßverhandlung für die nächsten zwei Wochen durch die „Polonia" um ein außenpolitisches Manöver handelt.

Politische Mordtat.

Ermordung eines polnischen Konsulatsbeamten in Kiew.

Moskau, 11. Juni. Im Walde bei Kiew wurde gestern in einer Blutlache die Leiche des Beamten des polnischen Konsulats in Kiew, Miesgiejski, aufgefunden, die eine Reihe tiefer Stichwunden in der Seite aufwies. Eine Untersuchung dieser Mordtat wurde eingeleitet.

Warschau, 11. Juni. Im Zusammenhang mit der Meldung über die geheimnisvolle Mordtat an dem Angestellten des polnischen Konsulats in Kiew haben, wie aus Moskau gemeldet wird, die Sowjetbehörden eine amtliche Verlautbarung erlassen, wonach der Konsularbeamte Miczgiejski nicht das Opfer einer Mordtat geworden sei, sondern vielmehr Selbstmord verübt habe. Da aber ein Selbstmord nicht in Frage kommenkann, so wurde eine neue Untersuchung dieses Vorfalls angeordnet, an der sich auch die polnischen Konsulatsvertreter in Kiew beteiligen werden. Auf das Ergebnis der Untersuchung darf man gespannt sein.

Um den Young-Plan.

Paris, 12. Juni. Die französische Presse spiegelt immer noch das Ringen um den Young-Plan wieder, der von der breiten Masse der Oeffentlichkeit mit keiner allzu großen Begeisterung aufgenommen wurde. Es besteht allerdings kein Zweifel darüber, daß Frankreich den Young-Plan ratifizieren wird, weil das Ministerium Poincare eine Ablehnung nicht überleben würde. Außerdem fürchtet man die moralische Isolierung Frankreichs in Europa und Amerika und finanzielle Rückwirkungen, die durch die Fälligkeit der 10 Milliarden Franken Warenschuld am 1. August noch vergrößert würden. Die „Victoire" sucht sich über die Annahme des Young-Planes damit hinweg zu trösten, daß Frankreich die Kriegsgewinne behalte, nicht nur das Elsaß, sondern auch die Vergrößerung des Kolonialreiches in Afrika, und das militärische Prestige würde zur Konsolidierung Frankreichs beitragen.

Wird England in Afghanistan eingreifen?

London, 12. Juni. Die von Reuter verbreitete Meldung, wonach Habib Ullah und Nadir Khan an die britische Regierung das Ersuchen gerichtet haben sollen, die Ordnung in Afghanistan wieder herzustellen, wird von maßgebenden Kreisen bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß keinerlei amtliche Verbindungsmöglichkeiten mit den beiden Persönlichkeiten bestünden. Zahlreiche Grenzstämme unterhielten freundliche Beziehungen nach der englischen Seite hin und würden die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Afghanistan begrüßen. Irgendwelche Einmischungsabsichten bestünden aber nicht.

Hetze gegen Deutschland.

Berlin, 12. Juni. In Belgien lassen eine Anzahl von Firmen Klebezettel auf Briefumschläge befestigen, durch die die Hetze gegen Deutschland betrieben wird. Das Reichspostministerium hat am 8. d. M. an die belgische Postverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß Briefe mit derartigen Bemerkungen nach den Bestimmungen des Weltpostvereins von der Beförderung ausgeschlossen sind und hat die Aufforderung daran geknüpft, für eine Abstellung dieses Mißstandes zu sorgen.

Parlamentswahlen in Südafrika.

London, 12. Juni. In Südafrika finden am heutigen Mittwoch die Parlamentswahlen statt, deren Ergebnis mit allgemeinem Interesse entgegengesehen wird, da die Eingeborenenfrage im Mittelpunkt des Wahlkampfes steht. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen aus Kapstadt ist die Wahlbeteiligung überall sehr stark, bisher deutet alles darauf hin, daß die Regierungspartei unter Führung von Ministerpräsident Hertzog und die Opposition unter General Smuth etwa gleichstark aus den Wahlen hervorgehen würden.

Nachklänge zum Bombenanschlag auf das indische Parlament.

London, 12. Juni. Die beiden Inder Bhagat Singh und Buteschkwara, die am 8. April d. J. den Bombenanschlag auf die gesetzgebende Versammlung verübt hatten, wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Kriegsrecht über Curacao.

London, 12. Juni. Nach einer Meldung von der Insel Curacao ist über Wilhelmsstadt das Kriegsrecht verhängt worden. Der Gouverneur erklärte, ausreichende Machtmittel zu besitzen, um weitere Ruhestörungen zu verhindern.

Das Pech der schwedischen Ozeanflieger.

Reykjavik, 12. Juni. Das schwedische Ozeanflugzeug „Sverige", das heute, wie gemeldet, erneut aufgestiegen ist, ist nach einer Zeit zurückgekehrt, da es sich, wie es heißt, bei dem Aufstieg überhaupt nur um einen Probeflug gehandelt hat. Jedenfalls hat es sich herausgestellt, daß der Kühler in einem Grade leckt, der eine größere Reparatur erforderlich macht. Das Flugzeug wird deshalb an Land aufgeschleppt und der Motor abmontiert werden.

Die Taschenlampe des Selbstmörders. Ein Pariser 26jähriger Erwerbsloser, namens Mialou, der sich unter dem Bogen einer der Seinebrücken, des Pont du Carrousel, erhängen wollte, verdankt die Erhaltung seines Lebens einem eigenartigen Umstand. Mialou, der sein Vorhaben bei Nacht ausführte, hatte unter dem Brückenbogen mit seiner Taschenlampe Licht gemacht, um die Schnur, mit der er sich töten wollte, an der Brücke anzubringen. Die Taschenlampe hatte er brennen lassen und an seiner Weste befestigt. Vorüberkommende Passanten sahen dann in der Dunkelheit das Licht unter dem Brückenbogen hin- und herschwanken, wodurch sie aufmerksam wurden. Es gelang, Mialou noch rechtzeitig abzuschneiden und am Leben zu erhalten.

Der Kommissar regiert.

Was der Regierung als Vorwand zur Amtsenthebung der Krankenkassenverwaltung gedient hat. — Durch Demagogie kann die Demokratie und der Selbstverwaltungsgedanke nicht niedergekämpft werden.

Das Bezirksversicherungsamt in Warschau hat auf Anordnung der Regierung das Proletariat der Stadt Lodz herausgefordert.

Am Dienstag wurden die durch freie Wahl der Versicherten berufenen Selbstverwaltungsinstanzen der Krankenkasse ihres Amtes enthoben. Von den 46 auf dem Gebiete des Versicherungsamtes bestehenden Krankenkassen sind nunmehr nur noch 5 Krankenkassen übrig geblieben, die eine Selbstverwaltung besitzen, wie sie das Krankenkassengesetz vorsieht.

Die Auflösung der Selbstverwaltung der Lodzer Krankenkasse hat begreiflicherweise unter dem Proletariat unserer Stadt, besonders aber unter den Besitzenden großes Aufsehen hervorgerufen. Unter der Arbeiterschaft deswegen, weil diese trotz des bestehenden Kurses der Vernichtung des demokratischen Lebens in Polen bis zuletzt an die Wahrmachung des Wunsches der Sanacja in Lodz nicht glauben wollte, unter den Besitzenden aber deswegen, weil diese nun hoffen, von irgend welchen Mißständen zu erfahren, die vorhanden gewesen sein müßten, um die Auflösung zu rechtfertigen. Diese Hoffnungen können natürlich nicht erfüllt werden, so gern die Bourgeoisie dies auch sehen würde, um daraus eine Ueberleitung auf den verhaßten roten Magistrat herzustellen, der ja bekanntlich ebenfalls die Sozialisten zu seinen Wirten hat.

Was gibt die Regierung als Grund zur Auflösung der Selbstverwaltungsinstanzen der Krankenkasse an?

Das Dekret über die Amtsenthebung der Verwaltung lautet in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen:

Bezirksversicherungsamt in Warschau. Nr. 6931/II — Warschau, d. 8. Juni 1929.

Betrifft Amtsaussetzung d. Verwaltung der Krankenkasse der Stadt Lodz.

An die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz.

Auf Grund der Ergebnisse der vom Bezirksversicherungsamt in Warschau in der Zeit vom 14. bis 19. Februar d. Js. durchgeführten Inspektion der Krankenkasse der Stadt Lodz verhängt das Bezirksversicherungsamt in Warschau laut Art. 100 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 über die pflichtgemäße Krankenversicherung (Dz. U. R. P. Nr. 44, poz. 272) hiermit die Verwaltung der Krankenkasse der Stadt im Amte, und das wegen Nichtausführens und teilweiser Nichtannahme der Verordnungen des Amtes nach stattgefundener Inspizierung vom 25. März d. Js. (Nr. 3964/II) durch die Kassenbehörden.

Gleichzeitig ernennt das Amt auf Grund des Art. 100 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 44 poz. 272) sowie der Verordnungen des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 27. III. 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 22 poz. 194) und vom 6. XII 1922 (Dz. U. R. P. Nr .116 poz. 1059) — Herrn Eugenjusz Lopuszanski zum Kommissar der Krankenkasse der Stadt Lodz mit den durch obenerwähntes Gesetz vom 19. Mai 1920 und das Kassenstatut für die Krankenkassenverwaltung festgelegten Rechten zwecks Durchführung der von der Kassenverwaltung nicht ausgeführten Verordnungen des Amtes.

Die Verwaltung der Kasse hat dem neuernannten Kommissar der Kasse sofort nach dessen Eintreffen in Lodz gegen Abgabeprotokoll alle Angelegenheiten und das Vermögen der Kasse zu überweisen.

Der Krankenkassenverwaltung steht im Verlaufe von 14 Tagen nach Erhalt dieser Anordnung das Berufungsrecht gegen die in Absatz 1 dieses Erlasses enthaltenen Anordnung an das Hauptversicherungsamt durch Vermittlung des Bezirksversicherungsamtes in Warschau zu.

Es wird hierbei bemerkt, daß entsprechend dem Erlaß des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge vom 12. Juni 1926 Nr. 24. U. III die beim Hauptversicherungsamt gegen die Anordnung oder den Entscheid des Bezirksversicherungsamtes eingereichten Rechtsbeweise diese Anordnung nicht aufhalten.

Begründung.

Die Nichtausführung der Anordnungen der Aufsichtsbehörde, zu deren Erlaß sie auf Grund des Art. 100 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 44, poz. 272) berechtigt ist, stellt zweifellos ein Vergehen von seiten der Verwaltung der Kasse dar. Das Unterlassen der Ausführung dieser Anordnungen, die eine Gesundung der Wirtschaft und der Finanzen der Kasse bezwecken, stellt eine Verletzung der durch Art. 73 des erwähnten Gesetzes der Verwaltung auferlegten Pflichten dar. Die Nichtausführung sowie die Nichtannahme der in den Punkten 1, 2, 3, 5, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 20, 21, 22, 23, 25 und 28 des Schreibens des Amtes vom 25. März d. Js. Nr. 3964/II enthaltenen Verordnungen des Amtes kann nicht anders als eine Widersetzung der Anordnungen der Aufsichtsbehörde gegenüber und als eine die Kasse schädigende Tätigkeit betrachtet werden.

Ueberdies hat die Kassenverwaltung ihre im Art. 73 des obenerwähnten Gesetzes festgelegten Rechte dadurch überschritten, daß sie Ausgaben getätigt hat für Zwecke, die im Art. 88 dieses Gesetzes nicht angeführt sind.

Obige Tatsachen zwingen das Amt, von den ihm gesetzlich zustehenden Rechten Gebrauch zu machen, die Verwaltung der Krankenkasse der Stadt Lodz im Amte zu verhängen sowie gleichzeitig einen Regierungskommissar zu ernennen, zwecks Durchführung der von der Verwaltung nicht ausgeführten Anordnungen und Regelung der Angelegenheiten und Finanzen der Kasse.

(—) B. Siwik, Direktor.

Das Dekret über die Auflösung des Rates der Krankenkasse, der Revisions- und der Schiedskommission

lautet wie folgt:

Bezirksversicherungsamt in Warschau. Nr. 8036/II. — Warschau, d. 8. Juni 1929.

Betrifft Auflösung des Rates, der Revisions- und Schiedskommission.

An die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz.

Im Zusammenhang mit dem Erlaß des Amtes vom 8. Juni 1929 Nr. 6931/II, enthaltend die Amtsenthebung der Verwaltung der Krankenkasse der Stadt Lodz löst hiermit das Bezirksversicherungsamt in Warschau auf Grund des Art. 100 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 44 poz. 272) den Rat der Krankenkasse der Stadt Lodz sowie die durch diesen Rat ernannte Revisions- und Schiedskommission auf.

Im Zusammenhange damit gehen die Rechte der aufgelösten Kassenbehörden (des Rates sowie der Revisions- und Schiedskommission) auf den von den Aufsichtsbehörden ernannten Regierungskommissar, Herrn Eugenjusz Lopuszanski, über, dem die erwähnten Behörden der Kasse sofort nach dessen Ankunft in der Kasse die in ihrem Besitz befindlichen Akten zu überweisen haben.

Das Bezirksversicherungsamt beauftragt, allen Delegierten des Rates, ihren Vertretern sowie allen Mitgliedern der Revisions- und Schiedskommission und deren Vertretern eine Abschrift obigen Entscheids gegen Quittung zur Kenntnis zu geben mit der Erklärung, daß den aufgelösten Behörden der Kasse das Berufungsrecht an das Hauptversicherungsamt durch Vermittlung des Bezirksversicherungsamtes in Warschau (S-to Krzyska 9) im Verlaufe von 14 Tagen nach Einhändigung der Abschrift im Bureau der Kasse zusteht, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, entsprechend dem Erlaß des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge vom 12. VI 1926 Nr. 2434/U. III die beim Hauptversicherungsamt gegen die Anordnung oder den Entscheid des Bezirksversicherungsamtes in Warschau beantragte Berufung diese Verordnungen nicht aufhält.

(—) B. Siwik, Direktor.

Das Dekret über die Ernennung des Herrn Lopuszanski

lautet:

Bezirksversicherungsamt in Warschau. Nr. 8038/Pr. — Warschau, d. 8. Juni 1929.

Betrifft Einsetzung des Kommissars in der Krankenkasse der Stadt Lodz.

An Herrn Eugenjusz Lopuszanski in Lodz.

Auf Grund des Art. 100 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Dz. U. R. P .Nr. 44 poz. 272) sowie der Verordnungen des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge vom 27. März 1922 (Dz. U. R. P. Nr .22 poz. 194 § 6, 13) und 6. Dezember 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 116 poz. 1059) ernennt das Bezirksversicherungsamt in Warschau Sie zum Kommissar der Krankenkasse der Stadt Lodz an Stelle der amtsenthobenen Behörden dieser Kasse.

Für die Ausübung der Funktionen eines Kommissars werden Sie aus dem Fonds der Krankenkasse der Stadt Lodz ein Pauschalgehalt in Höhe von 3500 Zloty (dreitausendfünfhundert) monatlich beziehen.

Für Dienstreisen außerhalb des Wirkungskreises der Krankenkasse der Stadt Lodz steht Ihnen das Recht auf Zurückerstattung der Reisekosten und Diäten aus dem Fonds der Krankenkasse der Stadt Lodz zu laut der in der Verordnung des Ministerrats vom 19. IX 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 92 poz. 826) für die Staatsbeamten des 4. Dienstgrades festgesetzten Norm.

Die Angelegenheiten, Bücher und das Vermögen der Krankenkasse der Stadt Lodz übernehmen Sie protokollarisch von den bisherigen autonomen Behörden der Kasse.

Ihre Rechte und Pflichten als Kommissar der Krankenkasse der Stadt Lodz regelt das oben angeführte Gesetz (Art. 66 Punkt b, d, e, f und Art. 73, 79) sowie die Anweisungen der Aufsichtsbehörden.

Dieser Erlaß verpflichtet bis auf eventl. Widerruf oder bis zum Tage der Konstituierung der autonomen Behörden der Krankenkasse der Stadt Lodz. In beiden diesen Fällen kommen alle durch diesen Erlaß für Sie entstandene Rechte in Wegfall.

Der Direktor.

Das Dekret über die Aufhebung der bereits ausgeschriebenen Wahlen

hat das Bezirksversicherungsamt nicht an die Adresse der vorgestern noch amtierenden Verwaltung gerichtet, sondern an den Regierungskommissar. Dieses Schreiben ist bereits am Montag in der Krankenkasse eingelaufen, als der Kommissar noch nicht seine Funktionen angetreten hatte. Daraus ist klar ersichtlich, daß in Warschau gleichzeitig beschlossen wurde, nicht nur den Kommissar einzusetzen, sondern auch die für den 15. September ausgeschriebenen Wahlen zu unterbinden, um dem Kommissar eine möglichst lange Wirkungsfrist zu sichern. Anfänglich hieß es zwar, daß der Kommissar nur nach Lodz kommen soll, um die Wahlen durchzuführen, weil die Verwaltung nicht ohne triftigen Grund der Regierung nicht genehme Kandidatenlisten sistieren wollte. Nun aber hat sich der Kurs ganz radikal geändert.

Die Diskussion in der letzten Verwaltungssitzung.

Die einzelnen Redner unterstrichen in ihren Ausführungen, daß der Kampf des jetzigen Systems gegen die Demokratie in Polen und die demokratischen Institutionen der Arbeiterschaft lediglich eine Demoralisierung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen wird. Um einen Grund zu finden, die Institution in die Hände der politischen Freunde des heutigen Systems zu spielen, werden in demagogischer Weise „Vergehen“ konstruiert, die das Vorgehen beschönigen sollen. Die Redner betonten, daß der heutige Kurs nur eine vorübergehende [illegible]cheinung sei, denn die Arbeiterschaft in Polen stehe [illegible]te bereits auf einem Niveau, daß sie sich durch Autokratie oder Diktatur n i ch t regieren lassen werde. Das heutige Regierungssystem habe während der drei Jahre seines Bestehens seine Schwächen jedem Menschen offenbart und das krampfhafte Festhalten an ihm öffnete mit jedem Tage immer mehr dem polnischen Volke die Augen, da dieses Volk eine rein demokratische Einstellung hat. Durch Anordnungen dieser Art, wie die Auflösung der Selbstverwaltungsinstanzen der Krankenkasse in Lodz, wird der Arbeiterschaft noch mehr Gelegenheit gegeben, Betrachtungen über den Wert und die innere Kraft des Systems anzustellen. Bezeichnend war es jedenfalls, daß nicht nur die Vertreter der Versicherten für den Antrag K u k auf Beschreitung des Klageweges gegen die Anordnung eintraten, sondern auch die Vertreter der Arbeitgeber, die ja allen Grund haben, zufrieden zu sein, da Lopuszanski ja ihr Interessenvertreter sei, denn noch vor kurzem bekleidete er das Amt eines Direktors der Poznanskischen Werke.

Die Arbeiterschaft sieht heute klar, welche Richtung der Kurs hat: neben der Vernichtung der Demokratie, die Uebertragung der Regierung der Versicherungsinstitutioner in die Hände des Kapitals.

Was wird der Verwaltung der Krankenkasse als „Vergehen“ vorgeworfen?

Aus dem eingangs dieses Artikels abgedruckten Dekret ersieht der Leser, daß Anfang dieses Jahres eine Lustrierung der Wirtschaft von den Aufsichtsbehörden vorgenommen wurde und daß das Resultat derselben in einzelne Punkte gefaßt wurde, von denen einige von der Verwaltung akzeptiert wurden, während die anderen nicht akzeptiert werden konnten, da sie eine nähere Besprechung mit den Aufsichtsbehörden notwendig machten. Diese Besprechung wurde schriftlich in die Wege geleitet. Anstatt aber zu antworten und an Ort und Stelle sich zu überzeugen, ob die Anordnungen zweckentsprechend seien, erfolgte die Auflösung.

Die Aufsichtsbehörde forderte z. B. eine Abänderung der Kartothek der Krankenkassenversicherten. Der Leser kann es sich vorstellen, daß die Bedienung der 350 000 Unterstützungsberechtigten eine entsprechende Kontrolle durch eine gutfunktionierende Kartothek notwendig macht. Im preußischen und österreichischen Teilgebiet bestehen die Krankenkassen schon seit Jahrzehnten, ohne dies Problem glücklich gelöst zu haben. Die Lodzer Krankenkasse ist stolz darauf, diese Frage gänzlich beantwortet zu haben, indem sie mit einem Kostenaufwande von 150 000 Zloty im Jahre 1925/26 eine entsprechende Regelung fand. Die Lodzer

Kartothek wurde von Vertretern fast aller größeren Kassen des Landes besichtigt. Die Lodzer Krankenkasse konnte dafür viel Anerkennung entgegennehmen. Auch seitens der Aufsichtsbehörden. Plötzlich nun, nachdem viele Kassen in Polen das Lodzer Beispiel nachgeahmt haben, kommt die Forderung auf Aenderung der Kartothek. Die Verwaltung der Krankenkasse hatte einen sehr großen Respekt vor der Aufsichtsbehörde, aber hier konnte sie doch nicht so ohne weiteres vor der Anordnung strammstehen, denn sie sagte sich, daß eine Sache, an der die Kassen in Polen jahrzehntelang arbeiten, nicht mit einem Federstrich geändert werden kann.

Im Zusammenhang mit den öfteren Besuchen der Gäste aus anderen Kassen hat die Verwaltung im Bilanzjahre 1928 die Summe von 3000 Zloty bei einer Umsatzbilanz von 25 000 000 Zloty für Bewirtung der Gäste ausgegeben. An den Bewirtungen nahmen als Gastgeber stets nur der Vorsitzende der Verwaltung und die Direktion teil, denn die Verwaltungsmitglieder vermieden es peinlich, sich ein Mittagessen oder Abendbrot kaufen zu lassen, schon der Demagogie wegen, die aus diesem Grunde einsetzen könnte. Man würde eben von schwerverdientem Arbeitergelde, von Prassen, Weintrinken usw. reden, obwohl eine Bewirtung einer Delegation aus 10 Personen kaum mehr als 10 Zloty pro Person gekostet hat. Die Aufsichtsbehörde nennt diese Ausgaben für Bewirtungen „unnötige, die Institution schädigende" Ausgaben und betrachtet dies als einen triftigen Grund zur Auflösung.

Die 18 Automobile der Krankenkasse, die nur vom Aerztepersonal und der Direktion benutzt wurden, sollten nach dem Wunsche der Aufsichtsbehörden Zähler, wie Autodroschken, erhalten. Die Verwaltung betrachtete dies als eine überflüssige Ausgabe, um so mehr, da sie es verstanden hat, eine genaue Kontrolle der Benutzung der Autos einzuführen. Auch dies ist ein Grund zur Auflösung der Krankenkassenverwaltung.

Die Verwaltungsmitglieder, veranlaßt durch die Klagen der Versicherten, sahen sich veranlaßt, die Luftkurorte, in denen die Versicherten untergebracht sind, zu inspizieren. Die Aufsichtsbehörde teilte in diesem Jahre der Verwaltung mit, daß dies lediglich Sache der Direktion und nicht Sache der gewählten Vertreter der Versicherten sei. Dieses „Vergehen" steht ebenfalls in einem der vorerwähnten Punkte.

Die Aufsichtsbehörde „ordnete" an, daß für Lungenkranke besondere Ambulatorien errichtet werden sollen. Trotzdem die Verwaltung dies schon im Jahre 1926/27 zu wiederholten Malen beschlossen hatte und die Ausführung dieser Beschlüsse von der Eröffnung der beiden großen Heilanstalten in der Lagiewnicka- und in der Zimnastraße abhängig gemacht wurde, und obwohl die Verwaltung die modernste Heilanstalt für Lungenkranke, die man sich denken kann, nämlich die Krankenhäuser in Tuszynek geschaffen hatte, erblickt die Aufsichtsbehörde auch darin ein „Vergehen".

Dieser Art sind die „Sünden" der Verwaltung, die vorher unzählige Male mit der Aufsichtsbehörde besprochen wurden. Trotzdem hat vor kurzem das Hauptversicherungsamt der Verwaltung ein Dankschreiben für die mustergiltige Wirtschaft in der Lodzer Krankenkasse zugeschickt. Trotzdem wurde die Lodzer Krankenkasse vom Arbeitsministerium als Vorbild anderen Krankenkassen gegenüber hingestellt und trotzdem hat der letzte Arbeitsminister Jurkiewicz die Lodzer Krankenkasse zu wiederholten Malen vor anderen Kassen ausgezeichnet.

Arbeitsminister Jurkiewicz ist aber heute nicht mehr Arbeitsminister.

Auch im Hauptversicherungsamt ist Herr Korski nicht mehr Direktor.

Hier und dort sind neue Leute eingesetzt worden, Leute des heutigen Kurses.

Das erklärt alles.

Die Arbeiterschaft hat jetzt zur Verteidigung der Selbstverwaltung ihrer Institution das Wort.

Sie **wird** sprechen. ***

Die Mordzigeuner von Moldawa.

Die Verteidigung will durchsetzen, daß von der Menschenfresserei gesprochen werde. Dr. Zlattner beantragte, diese Frage unbedingt noch im Laufe des Prozesses zu erörtern und zu klären. Es hätten einzelne Angeklagte aus freien Stücken und ohne hierzu gezwungen worden zu sein, ihren Kannibalismus eingestanden. Das Gutachten des Sachverständigen Dr. Strümpel habe diese Angaben bestätigt; Dr. Strümpel habe festgestellt, daß die Knochen denaturiert und mit größter Wahrscheinlichkeit gekocht worden seien. Es sei unbedingt notwendig, festzustellen, was es mit der Menschenfresserei für eine Bewandtnis habe, da sich daraus wichtige Schlüsse auf den Geisteszustand und die geistige Kapazität der Angeklagten ziehen ließen.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Zigeuner zwar in der Untersuchung die Menschenfresserei zugegeben, dann aber dieses Geständnis widerrufen und ihre Angaben selbst als phantastisch bezeichnet haben .

Dr. Zlattner: Die Erörterung dieser Frage ist aber doch von größter Wichtigkeit. Es war gegen die Zigeuner die Morduntersuchung noch in einer ganzen Reihe von andern Fällen anhängig, doch mußte das Verfahren eingestellt werden, da die Leichen nicht mehr gefunden werden konnten. Uebrigens haben auch die chemischen Institute der Universitäten Brünn und Prag einwandfrei festgestellt, daß die im Zigeunerlager gefundenen Knochen gekocht waren. Wenn Gericht und Staatsanwaltschaft den Zigeunern den Glauben versagten, als sie ihre Mordgeständnisse widerriefen, dürfen sie die Zurückziehung des Geständnisses über Menschenfresserei nicht einfach hinnehmen.

Paul Ribars Alibi.

Paul Ribar behauptet bekanntlich, zur Zeit der Mordtat im Spital gewesen zu sein.

Es wurden nun der Arzt Dr. Altmann, der im Jahre 1923 Ribar im Spital behandelt haben soll, und zwei andre Männer in den Saal gerufen. Als Ribar aufgefordert wurde, den Arzt zu zeigen, bezeichnete er einen Falschen.

Vors. (zu Dr. Altmann): Wäre es möglich gewesen, daß Paul Ribar sich auf zwei Tage aus dem Spital entfernt hätte, ohne daß dies bemerkt worden wäre? — **Zeuge:** Ja, das Spital wurde damals umgebaut und wir konnten unsre Patienten nicht so überwachen. Der Primararzt des Spitals, Dr. Szarvasy, gibt ergänzend an, daß die Zigeuner zwar stark bewacht wurden, aber trotzdem noch wiederholt aus dem Spital durchgingen.

Schließlich gelangen Zeugen zur Einvernahme, die gleichzeitig mit Paul Ribar im Spital gewesen sein sollen. Von allen behaupten nur zwei Zigeuner, ihn zu erkennen, doch können auch sie nicht mit Bestimmtheit erklären, daß Ribar sich ständig im Spital aufgehalten hätte.

Vereine o Veranstaltungen.

Die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen des Herrn Pastors Schedler werden zwecks einer photographischen Aufnahme ersucht, sich heute nachmittag um 6 Uhr bei der St. Trinitatiskirche zu versammeln. Alle Personen, die mit Konfirmanden zusammen kommen, werden hierdurch höflichst gebeten, die Konfirmanden und Konfirmandinnen auf diese Zusammenkunft aufmerksam zu machen.

Aus dem Reiche.

Chojny. Die miserablen Zustände der Wege. Neben den vielen Leidwesen in der Gemeinde Chojny bilden die Wege das allergrößte Uebel. Diese befinden sich fast ausschließlich in einem derartigen Zustande, der jeder Beschreibung Hohn spricht. Und dabei gibt es doch so dicht bewohnte Ortschaften in der Gemeinde, die den Charakter eines Dorfes bereits vollständig verloren haben und auf deren Fahrwegen der Wagenverkehr ein äußerst reger ist. Die Gemeindeverwaltung steht diesem Uebelstand macht- und tatenlos gegenüber. Um aber wenigstens etwas von der Tätigkeit der Verwaltung erkennen zu lassen, wurden im Spätsommer des vorigen Jahres die schlimmsten Stellen in der Tuszynskastraße, einem der verkehrsreichsten Wege in Neu-Chojny, mit Sand ausgefüllt. Auch wurde über die Piaskowastraße eine Art Brücke aus Zementröhren hergestellt, damit die Wagen diese Stelle passieren können. Dies war die große Tat, mit der sich die Herren von der Gemeindeverwaltung bei der Budgetbeschließung im Dezember vorigen Jahres so sehr brüsteten. Doch haben sich diese Herren vorzeitig gefreut, denn die angebliche Instandsetzung der genannten Wege ist ihnen zu einer großen Blamage geworden. Der Sand, mit dem die metertiefen Löcher zugeschüttet wurden, hat seinen Zweck nur so lange erfüllt, wie die Witterung trocken geblieben ist. Denn als dann Regenwetter einsetzte und die Wagen die bezeichneten Stellen befuhren, verwandelte sich der aufgefahrene Sand in tiefen Schlamm und die Lage war dieselbe, wie vor der „Instandsetzung". In einem besonders scheußlichen Zustande befindet sich die Ueberfahrt an der Ecke Dolna und Tuszynska, wo von dem großen Wagenverkehr ein mehrere Meter breites und fast ein Meter tiefes Loch entstanden ist, und wo das Wasser seit Jahr und Tag steht, einen ekelhafte Gerüche ausströmenden Schlamm bildend. Die Einwohner der in der Nähe dieses Dreckloches gelegenen Häuser müssen nun schon seit einer

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(10. Fortsetzung)

„Nun gut. Sie machen das Testament dann fertig und legen es mir morgen oder übermorgen zur Unterschrift vor. Also, der einzige Verwandte, den ich noch besitze, ist Hans Raveneck, der Sohn des Obersten Raveneck. Ich wünsche aber, daß mein Erbe nicht nur ihm zugute kommt, sondern zugleich der jungen Dame, von der wir eben sprachen."

„Fräulein Magdala von Schlettau?"

„So ist es, lieber Justizrat. Unter uns — mein Sohn hatte die Absicht, sie um ihre Hand zu bitten, wenn er gesund heimgekehrt wäre und — ich glaube in seinem Sinne zu handeln, wenn ich ihre Zukunft nach Möglichkeit sicherstelle. Ich habe sie selbst sehr liebgewonnen und weiß, daß sie ein wertvoller Mensch ist. Sie ist sehr arm, und ich fürchte, daß ihre Familie jetzt noch mehr in Bedrängnis kommt, nun der Major von Schlettau, ihr Vater, und auch ihre Brüder den Dienst quittieren müssen. Also, wie gesagt — ich sähe es sehr gern, wenn sie nach meinem Tode Herrin von Lindenhof würde — aber ich will auch meinen Neffen Hans Raveneck nicht übergehen. Ich hoffe, daß er noch am Leben ist. Und — nun bin ich auf den Gedanken gekommen, der es mir ermöglicht, diese beiden Menschen zu Erben meines Besitzes zu machen."

„Ach — ich verstehe — in Form einer Ehe zwischen den beiden?"

„Ganz recht! Also notieren Sie, Justizrat: Ich setze meinen Neffen Hans Raveneck, Sohn des Obersten Alexander Raveneck und seiner Ehefrau Lena, geborene Sartorius, zu meinem Universalerben ein. Ihm soll der Lindenhof mit allem lebenden und toten Inventar gehören und außerdem mein Barvermögen, soweit ich nicht anderweitig darüber verfüge. Daran knüpfe ich aber die Bedingung, daß er Magdalena von Schlettau, Tochter des Majors Ernst von Schlettau und seiner Ehefrau Margarete, geborene von Thun, zu seiner Gattin macht, und zwar spätestens sechs Monate nach dem Tage, da ihm mein Testament bekanntgegeben wird. Nun ist freilich die Möglichkeit vorhanden, daß er bereits verheiratet oder verlobt ist. Deshalb wünsche ich, daß folgender Passus im Testament festgesetzt wird: Weigert sich Hans Raveneck aus irgendeinem Grunde, Magdala von Schlettau zu ehelichen, so ist er verpflichtet, ihr die Hälfte obenerwähnten Barvermögens und außerdem den gesamten Schmuck meiner verstorbenen Frau auszuliefern. Von diesem Schmuck existiert ein genaues Verzeichnis, das ich Ihnen nachher übergeben werde. Sie kennen ihn ja, lieber Justizrat." —

„Gewiß, und schon dieser Schmuck repräsentiert ein ansehnliches Vermögen."

„So ist es. Und ich wüßte keine Frau, die ich lieber damit schmücken möchte als die junge Dame, der das Herz meines Sohnes gehörte. Also nun weiter! Sollte Hans Raveneck nicht mehr am Leben sein oder sich fünf Jahre nach erfolgtem Aufruf in den gelesensten Zeitungen, die wir bestimmen werden, nicht gemeldet haben, dann tritt ohne weiteres Magdala von Schlettau in seine Rechte ein. Haben Sie das notiert?"

„Gewiß, lieber Raveneck."

„Gut! Nun ist es vielleicht möglich, daß nach meinem Tode eine längere Zeit vergeht, ehe Hans Raveneck sich meldet. Ich möchte dann Fräulein von Schlettau nicht in einer sorgenvollen Lage wissen. Sie soll deshalb, sobald sie sich nach meinem Tode bereiterklärt, sich meinen Testamentsbestimmungen zu fügen, einstweilen ein kleines Kapital von hunderttausend Mark sofort ausgezahlt bekommen. Weitere hunderttausend Mark erhält sie sofort nach der Eheschließung, ebenfalls zu ihrer beliebig freien Verfügung. Die Zinsen dieses Kapitals mag sie als Nadelgeld betrachten. Ich bezwecke damit, daß sie nicht mit jedem Groschen von ihrem Mann abhängig ist. Verstehen Sie mich?"

„Vollständig! Fräulein von Schlettau kann sofort nach Ihrem Tode, auch wenn Hans Raveneck noch nicht ermittelt ist, über hunderttausend Mark aus Ihrer Hinterlassenschaft verfügen, sofern sie sich nur sofort bereiterklärt, Hans Raveneck zu heiraten!"

„So ist es. Also, lieber Justizrat, nun bringen Sie dies alles in eine flüssige und rechtskräftige Form! Einige Legate für treue Diener diktiere ich Ihnen bei Tisch. Auch wünsche ich, daß mein Kammerdiener, der alte Johann Strantz, bis zu seinem Lebensende eine Freistatt in Lindenhof behält, auch wenn er nicht mehr arbeiten kann. Er ist so mit Lindenhof verwachsen, daß man ihn nicht in einen anderen Boden verpflanzen darf. Aber — nun habe ich noch eine andere Angelegenheit, bei der ich Ihrer Hilfe bedarf."

„Verfügen Sie ganz über mich."

„Sie hängt gewissermaßen damit zusammen. Ich bitte Sie, möglichst bald umfassende Recherchen nach dem Verbleib meines Neffen Hans Raveneck anzustellen. Ich selbst halte es für das beste, wenn Sie in einer Anzahl der am meisten im Ausland gelesenen Zeitungen ein Inserat einrücken lassen, das meinen Neffen, wenn es ihm zu Augen kommt, veranlaßt, heimzukehren oder doch von sich hören zu lassen. Soviel ich weiß, ist er kurz vor Kriegsbeginn in Hongkong gewesen. Man könnte dort Nachforschungen anstellen. Aber das Inserat könnte außerdem erscheinen. Es wird vielleicht eine ganze Zeit dauern, bis wir den Aufenthalt des Verschollenen ermitteln, falls er sich nicht selbst zur Stelle meldet, wenn er hört, daß sein Vater gefallen ist. Also, lieber Justizrat, lassen Sie sich das mal durch den Kopf gehen und setzen Sie mir gelegentlich solch ein Inserat auf. Aber erst machen Sie mir mein Testament fertig."

„Das soll geschehen! Und bezüglich der Recherchen nach Ihrem Neffen möchte ich um einige Angaben bitten. Wann ist der junge Herr ins Ausland gegangen?"

„Im Mai 1910."

„Wie alt war er damals?"

„Etwas über zwanzig Jahre. Er ist im Jahre 1890 am 10. Februar geboren, hat Ostern 1910 sein Abiturium gemacht — mit höchster Auszeichnung übrigens."

„Und von Hongkong aus hat er sich gemeldet?"

(Fortsetzung folgt.)

Reihe von Jahren in dieser gesundheitschädlichen Atmosphäre leben, ohne daß die Gemeindeverwaltung hier wirksam ins Mittel greift. Ein noch schlagenderer Beweis ihrer Unfähigkeit hat die Gemeindeverwaltung mit der „Brückenanlage" an der Ecke Piaskowa und Tuszynska geliefert. Man hat hier quer über die Straße einige Zementröhren gelegt und diese mit einer ganz dünnen SchichtSand bedeckt. Dies bildete die Brücke. Als dann aber die Lastwagen darüber hinwegfuhren, brachen die Zementröhren zusammen, da sie doch unmittelbar unter die Wagenräder kamen. Die Folge dieser „Brückenanlage" ist, daß nunmehr quer über die Straße ein über einen Meter tiefer und ebenso breiter Graben entstanden ist. Daß bei derartigen Zuständen das Befahren der Wege zu einer Qual nicht nur für die Pferde. sondern auch für die Fuhrleute wird, ist selbstverständlich. Eine große Gefahr ergibt sich jedoch hieraus im Falle eines Brandes, da die Löschaktion durch derartige Zustände ungemein erschwert sein würde.

— Gartenfest des Männerchors. Der in Chojny bestehende deutsche Arbeitermännerchor veranstaltete am Sonntag im Garten des Gen. Hartwig für seine Mitglieder und deren Angehörige ein Gartenfest. Wie alle Veranstaltungen der Chojner werktätigen Deutschen nahm auch dieses Fest einen gemütlichen Verlauf. Es wurden für die Festbesucher Zerstreuungen verschiedener Art vorbereitet. Während die Männer beim Flobertschießen um die Palme des Sieges (hier in Gestalt einer großen Flasche Kölnisches Wasser) rangen, haben die Frauen beim Hahnenschlagen ihre Schlagkraft erprobt. Die Mitglieder des Chojner Jugendbundes trugen durch Volkstänze, Spiele und Aufführung einer Duoszene viel zur Hebung der Stimmung bei. Auch der Männerchor trat unter Leitung seines Dirigenten, des Gen. Effenberg, mit vier Liedern auf. Die zu Gehör gebrachten Lieder ließen schöne Fortschritte des Männerchors erkennen. Man blieb in gemütlichem Kreise bis zur hereinbrechenden Dunkelheit beisammen. Alle Teilnehmer des Gartenfestes dürften recht gute Eindrücke mitgenommen haben.

Pabianice. Schulausflug nach Posen. Am kommenden Sonntag fährt eine Gruppe von Schülern der Pabianicer Volksschulen zur Allgemeinen Landesausstellung nach Posen. An diesem Ausflug werden ungefähr 600 Kinder teilnehmen. Der Ausflug wird vom Schulinspektor Steik und dem Schöffen der Kulturabteilung Dombrowski geführt. Den Schülern wird ein Sonderzug von zwölf Wagen zur Verfügung gestellt. Nach dreitägigem Aufenthalt in Posen begibt sich eine Gruppe von 70 Schülern für vier Tage an das Meer. Für diesen Ausflug hat der Pabianicer Stadtrat 8000 Zloty angewiesen. (p)

Alexandrow. Feuer. Im Dorfe Fronin brach auf dem Gehöft des Landwirts Jetczak in der Nacht zum Mittwoch ein Brand aus. Vieles läßt darauf schließen, daß Brandstiftung vorliegt. Verbrannt sind alle Wirtschaftsgebäude. Auch einige Schweine, einiges Geflügel und ein Hund kamen in den Flammen um. Es ist dies schon der zweite Brand im Laufe dieser Woche. Am Sonntagabend brannte in Rafalki auf dem Anwesen des dortigen Bauern Werner ein Wirtschaftsgebäude nieder. Auch hier soll Brandstiftung vorliegen.

Ozorkow. Ein gewissenloser Fleischer. Vor einigne Tagen erkrankten einige Einwohner von Ozorkow und Zgierz unter Vergiftungserscheinungen. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein und brachte in Erfahrung, daß der Ozorkower Fleischer Brand die Schuld an den Erkrankungen trage. Er hatte kurz vorher eine krepierende Kuh gekauft und geschlachtet und das Fleisch in seinem Laden verkauft. Ein Teil dieses Fleisches ging auch nach Zgierz. Der Lenczycer Starost ordnete die Schließung der Fleischerei an. Wie festgestellt wurde, sind gegen 100 Personen an dem Fleisch erkrankt. (p)

Tomaschow. Der Kampf der Stadtverordneten der D.S.A.P. um die Gleichberechtigung der Minderheiten. Auf einer der letzten Stadtratssitzungen wurde über die Anstellung eines Direktors für Kultur und Wissenschaft beim Magistrat beraten, wobei aber die kulturellen Belange der deutschen Bevölkerung nicht berücksichtigt wurden. Vizestadtpräsident Weggi legte dagegen Protest ein und brachte im Namen der Fraktion der D.S.A.P. den Antrag mit der Forderung ein, daß vor allem ein genaues Programm ausgearbeitet werden müßte, unter Berücksichtigung der gerechten Forderung sämtlicher Minderheiten. Trotzdem der Antrag durchfiel, fand er jedoch Gehör bei den Aufsichtsbehörden, die den Magistrat veranlaßten, solch ein Tätigkeitsprogramm auszuarbeiten. Es ist darum zu erwarten, daß es unseren Stadtverordneten gelingen wird, dahin zu wirken, daß nunmehr die deutschen kulturellen Forderungen voll und ganz berücksichtigt werden.

Petrikau. Ein Sergeant, der 400 000 statt 4 Zloty abheben wollte. Vorgestern erschien im Petrikauer Postamt ein elegant gekleideter Sergeant namens Niechcial, der mit einem Buche der Postsparkasse 400 000 Zloty abheben wollte. Der überraschte Beamte bat den Sergeanten zu warten, da eine solche Summe nicht vorhanden sei, und setzte sich mit dem Kontrolleur in Verbindung, der die kunstvoll hergestellte Eintragung von 5 Nullen zu den 4 Zloty feststellte und einen Polizeibeamten herbeirufen ließ. Der inzwischen unruhig gewordene Sergeant erhielt auf Befragen den Bescheid, das Geld werde bereits gezählt. Als der Polizeibeamte erschien und Niechcial zum Mitkommen aufforderte, ergriff dieser das Sparbuch und zerriß es in 2 Hälften. Weiter kam er jedoch nicht, da der Beamte es schnell an sich nahm. Der Sergeant mußte nun mit zur Polizei, worauf er der Militärgendarmerie übergeben wurde. Die von Polizeibeamten befragte Frau Niechcial gab an, ihr Mann habe einem reichen Bankier das Leben gerettet, wofür dieser ihm die 400 000 Zl. verschrieb. (Wid)

Sierpce. Die endgültigen Ergebnisse der Krankenkassenwahlen. Am 2. Juni fanden hier, wie bekannt, die Wahlen in den Rat der Krankenkasse statt. Die endgültigen Ergebnisse sind wie folgt: Die Liste der P.P.S., des „Bund" und der Poale-Zion erhielten 20 Mandate, die Liste des Regierungsblocks und der Nationaldemokratie 10 Mandate. Von seiten der Arbeitgeber erhielt die Liste der „Christlichen" 7 und die „jüdische" 8 Mandate.

Warschau. Schweres Bauunglück. Im Neubau des Hauses an der Filtrowastr. 83 werden gegenwärtig die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten durchgeführt. Gestern nachmittag, als mehrere Arbeiter bei diesen Arbeiten im Erdgeschoß des Gebäudes beschäftigt waren, stürzte plötzlich eine Stollenwand ein und riß zwei Arbeiter so unglücklich mit, daß der eine in der Kalkgrube, der andere unter den Erdmassen begraben wurde. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft der Feuerwehr alarmiert, der es nach längeren Bemühungen gelang, die Verschütteten zu bergen. Einer davon, der 40jährige Josef Musialek, war bereits tot, während der andere, Czeslaw Grzesikowski, gefährlich verletzt ist. Die Ursache dieses Unglücks liegt im Fehlen jeglicher Aufsicht von seiten der verantwortlichen Fachleute.

— Selbstmord zweier jungen Mädchen. In der vorvergangenen Nacht spielte sich hier in der Wohnung des Rechtsanwalts Stefan Chomiszewski eine blutige Tragödie ab. Die beiden Eheleute verließen gegen Abend die Wohnung und begaben sich nach dem Theater. Zuhause blieb nur die 19jährige Tochter und das 21jährige Dienstmädchen Ludwika Melech zurück. Als die Eheleute Chomiszewski zurückkehrten, fanden sie die Tür verschlossen. Als auch auf wiederholtes Klopfen niemand öffnete, riefen sie Polizei herbei, die die Tür ausheben ließ. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild. Auf dem Fußboden lagen die beiden Mädchen in einer großen Blutlache. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei Ludwika Melech den bereits eingetretenen Tod fest, während die Wanda Chomiszewska noch zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Sie gestand dann, daß sie beide Selbstmord begehen wollten, weil sie das Examen nicht bestanden hatte, die Melech wollte nämlich Krankenschwester werden, während die Chomiszewska bei den Maturaprüfungen durchfiel. Während der Abwesenheit der Eltern haben sie beide den Revolver des Rechtsanwalts hervorgesucht und die Melech habe sich dann eine Kugel in die Brust geschossen. Das andere Mädchen, das hinter ihr gestanden hatte, war von derselben Kugel noch getroffen und verwundet worden, während die Melech auf der Stelle tot war.

Sport • Turnen • Spiel

Die zweite Runde der Ligameisterschaftsspiele.

21. Juli: Wisla — Ruch, Polonia — Warta.

28. Juli: Garbarnia—L. K. S., Warta—1. F. C.

11. August: Wisla — L. K. S., Warszawianka — Legja, Czarni — Touring.

15. August: Polonia — Czarni, 1. F. C. — Garbarnia, Cracovia — Warszawianka.

18. August: Legja — Czarni, Warta — Pogon, Touring — Wisla, Cracovia — L. K. S,

25. August: L. K. S. — Legja, Warta — Ruch, Pogon — Polonia, Warszawianka — Wisla, 1. F. C. — Touring, Garbarnia — Czarni.

1. September: 1. F. C. — Legja, Pogon — Cracovia, Garbarnia — Wisla, Warszawianka — Polonia, L. K. S. — Czarni.

8. September: L. K. S. — Warszawianka, Warta — Cracovia, Czarni — 1. F. C., Ruch — Garbarnia, Wisla — Pogon, Polonia — Legja.

15. September: Pogon — Warszawianka, Cracovia — Garbarnia, Legja — Warta, L.K.S. — Touring, 1. F. C. — Ruch.

22. September: Warta — Garbarnia, 1. F. C. —Polonia, Wisla — Cracovia, Warszawianka — Czarni, Pogon — Touring.

29. September: Polonia — L. K. S., Touring — Warta, 1. F. C. — Wisla, Cracovia — Legja, Czarni — Ruch.

6. Oktober: Polonia — Ruch.

13. Oktober: Pogon — L. K. S., Touring — Garbarnia, Warta — Czarni, Cracovia — 1. F. C., Legja — Wisla.

20. Oktober: Ruch — L. K. S., Touring — Cracovia, Legja — Pogon, Czarni — Wisla, Garbarnia — Polonia.

27. Oktober: Warszawianka — Warta, L. K. S. — 1. F. C., Ruch — Touring, Czarni — Pogon, Cracovia — Polonia, Legja — Garbarnia.

1. November: Ruch — Pogon, Cracovia — Czarni.

3. November: Polonia — Touring, 1. F. C. — Pogon, L. K. S. — Warta, Garbarnia — Warszawianka.

10. November: Warszawianka — 1. F. C., Wisla — Warta, Ruch — Legja.

17. November: Touring — Warszawianka, Ruch — Cracovia, Garbarnia — Pogon, Polonia — Wisla.

24. November: Legja — Touring, Warszawianka — Ruch.

Korbballmeisterschaft von Lodz.

Die Korbballspiele am letzten Sonnabend und Sonntag endeten mit Siegen der Favoriten. Die Kämpfe werden immer interessanter. Auf dem ersten Plane kämpfen Hertha, L. K. S., Poznanski und L. Sp. u. Tv. um den Titel eines Meisters. Um die Mittelplätze streiten Y. M. C. A., W. K. S., Triumph, Hasmonea und Widzew. Für das nächste Jahr bleiben dann nur 8 Mannschaften in der Klasse A. Eines der interessantesten letzten Treffen war das Spiel Triumph — Hasmonea. Triumph siegte 35:33, mußte jedoch alles aus sich herausholen, um den Kampf, der noch verlängert wurde, zu gewinnen. Am zweiten Tage traf Triumph auf H. K. S. Die ersteren konnten das Spiel im Verhältnis 33:14 gewinnen. H.K.S. leistete harten Widerstand, so daß der Kampf meistens ausgeglichen war; jedoch nur dank der Routine Triumphs ist es ihnen gelungen, siegreich den Platz zu verlassen. Hertha spielte gegen Oratorium 28:8. Bei Hertha vermißt man immer noch genügende Schußsicherheit. Weiter konnte sich L. Sp. u. Tv. zwei wertvolle Punkte holen. Am ersten Tage trafen sie auf Widzew und gewannen den Kampf 32:14. Die Mannschaft des L. Sp. u. Tv. spielte mit 3 Reserveleuten, das hinderte sie jedoch nicht, einen schönen Sieg zu erringen. Widzew leistete in diesem Spiel harten Widerstand. Den zweiten Punkt holte sich L. Sp. u. Tv. von Geyer. Sie siegten 30:14. Der Kampf stand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit des Siegers. W. K. S. spielte gegen Strzelec 23:12. Der Kampf wurde scharf geführt. W. K. S. war den Gegnern technisch überlegen, so daß sie verdient siegten. Am nächsten Tage traf W.K.S. auf Zjednoczone. Auch dieses Spiel konnte W. K. S. für sich gestalten, indem sie die Gegner 26:11 abfertigten. Die Sieger waren Zjednoczone überlegen, trotzdem Zjednoczone in letzter Zeit Verstärkungen erhalten haben. Die bis jetzt schwach spielende Oratorium-Mannschaft konnte einen schönen Sieg über Hakoah im Verhältnis 65:1 erringen. Am zweiten Tage mußte Hakoah eine Niederlage von Orle 58:8 einstecken. Hakoah ist die schwächste Mannschaft in den Meisterschaftsspielen, so daß sie den letzten Platz belegen dürfte. Weitere Ergebnisse sind: H. K. S.— Geyer 42:28, L. K. S. — S. M. P. 30:0, S. M. P. — Absolventen 17:14.

A. H.

Die nächsten Spiele um die Korbballmeisterschaft.

Am 15. Juni: Oratorium — L. K. S., Triumph — Absolventen, Poznanski — W. K. S., H. K. S. — Hertha, Geyer — Y. M. C. A., Kadimah — Zjednoczone, Hasmonea — Strzelec, T. U. R. — Hakoah, Orle — Widzew, L. Sp. u. Tv. — S. M. P.

Am 16. Juni: T. U. R. — Poznanski, L. K. S. — Strzelec, L. Sp. u. Tv. — Hertha, Hakoah — L. K. S., Y. M. C. A. — S. M. P., Kadimah — W. K. S., Orle — Absolventen, Ortorium — Zjednoczone, Geyer — Hasmonea, Triumph — Widzew.

Grassin schlägt Linart.

Paris. Das Steherrennen über zwei Läufe von je 40 Kilometer endete mit einem Siege des seit einiger Zeit weniger gut disponierten Grassin. Der Belgier Linart wurde im ersten Lauf wegen Reifendefekts auf den dritten Platz verdrängt, doch konnte er sich beim zweiten Lauf an die Spitze setzen. Hier wurde Grassin Zweiter. Das Endresultat ist folgendes: Grassin 3 Punkte, Linart 4 Punkte, Parisot 5 Punkte.

Binda Sieger der Italien-Rundfahrt.

Die 14. und letzte Etappe derRadrundfahrt durch Italien führte die Teilnehmer von Alessandria nach dem 218,6 entfernten Endziel Mailand, das Dinale als Erster vor Alfredo Binda, Piemontesi, Ferioli, Bianchi und 40 weiteren Fahrern erreichte. Im Gesamtklassement besetzte Alfredo Binda den ersten Platz.

Aufruhr im Warenhaus

Roman von Manfred Georg

52. Fortsetzung.

„Wir werden keine Kinder haben. Es ist das erste Mal daß ich mir einen Sohn wünsche."

„Sei still! Wecke nicht die Mutter in mir! Ich kann es schon kaum ertragen, Frau zu sein vor dir. Du sprengst mich!"

„In alle Winde, Marion!"

„Ohnmacht!"

„Ja, wir wollen nicht aufwachen!"

Jelenas Kopf sank zur Seite. Es gab einen kleinen dumpfen Aufschlag. Dann schwanden ihr die Sinne.

Trompetengeschmetter und Schüsse weckten sie. Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Ein schwaches Dämmern lag über dem Flur. Die Salven der Gewehre und Revolver rollten ununterbrochen. In einigen Sekunden hatte sich das ganze Haus in eine tobende Hölle verwandelt. Das Krachen von Handgranaten peitschte durch die Gewölbe.

Jelena hatte einen furchtbaren Geschmack im Munde. Sie keuchte vor Aufregung. Allmählich kam ihr die Erinnerung. Sie starrte auf die Tür, vor der sie gelegen hatte. Der Revolver in ihrer Hand zitterte. So kann ich mich doch gar nicht verteidigen, dachte sie. Sie faßte mit der Linken das Handgelenk der Rechten. Ich zittere ja immerzu. Ich werde ja mit jedem Schuß fehlen. Jetzt hat er mir mein Leben genommen, jetzt nimmt er mir auch meinen Tod. Er macht mich ganz wehrlos.

Das Getümmel tönte näher. Am Ende des Ganges erschien Dubois. Er taumelte die Wand entlang und versuchte sich an der Mauer festzukrallen. Er spuckte Blut. Dazwischen rannen ihm Worte aus dem Mund:

„Sie haben die Neger mit dem Bajonett abgestochen! Es ist aus. Die Handgranaten haben unsere Leute nicht ausgehalten. Die Matrosen sind wie die Wahnsinnigen. Zehn von uns haben sie über die Geländer in die Tiefe gestürzt. Retten Sie sich!"

Eine Detonation ertönte. Irgendein mächtiger Gegenstand schien durch die tiefe Schächte, an den Wänden aufpolternd, hinunterzustürzen. Der Fußboden unter Jelena bebte. Neue Trompetenfanfaren! Wildes Geschrei kam näher. Dubois lag da, ohne einen Laut von sich zu geben. Das Blut stürzte ihm wie ein Bach aus dem Mund und strömte über den Fußboden. Eine zweite Gestalt erschien vor Jelenas bebenden Augen im Gang. Es war Locke. Er schoß mit zwei Revolvern. Jelena sah im Pulverrausch einen Polizisten zusammensacken, dann stürzte Locke, ohne sie gesehen zu haben, wieder hinaus und schlug die Außentür des Ganges hinter sich zu. Aber nun schien man ihn übermächtig gepackt zu haben. Sie hörte seine rauhe Stimme dumpfe Kehllaute schrillten auf, steigerten sich zu einem einzigen tierischen Schrei, verstummten. Gleich darauf hämmerten Gewehrkolben gegen die Außentür.

Erst in diesem Augenblick kam Jelena wieder ganz zur Besinnung. Sie hieb mit beiden Fäusten gegen die Tür des Kabinetts. Die Tür öffnete sich eine Handbreit, ein Arm zog sie hinein.

Miß Barrimore saß in dem Schreibtischsessel. Victor hielt Jelenas Arm.

„Du bist es!"

„Ja, ich bin's. Sie sind gleich hier."

„Das weiß ich. Man hört sie schon."

„Und was willst du tun?"

„Was soll ich tun? Ich kann doch nicht fliehen."

„Aber du kannst dich verteidigen."

Victor zuckte die Achseln:

„Ich habe keine Lust mehr dazu. Ich war nicht einmal so neugierig, hinauszugehen und nach dem Lärm zu sehen. Es ist aus. Zeit für Neugier ist nicht mehr übrig."

Jelena tastete wie blind nach einem Halt. Sie stöhnte. „Du warst ja auch beschäftigt, nicht wahr? Die da . . .!"

Jelena hatte es herausgeschrien. Die Qual hatte den Schrei wie einen Pfropfen aus ihrem Mund geschleudert. Miß Barrymore starrte sie etwas verwundert an.

Victor war so entsetzt vor Jelenas Gesicht zurückgewichen, daß er fast rücklings über einen Stuhl gefallen wäre.

„Die da . . .!" schrie Jelena weiter. „Die da . . . Und ich?!"

Ihre Stimme versagte plötzlich. Sie fiel auf die Knie und stammelte leise:

„Und ich?!"

Victor preßte seinen Kopf in beide Hände. Er sah zur Treppe hinauf, die zur Plattform des Daches führte. Der Schmerz Jelenas hob ihn fast vom Boden empor. Die Erkenntnis zerriß ihn. Er hatte in diesem Augenblick nur einen Gedanken:

„Gott! Hilf ihr doch!"

*

Der Himmel leuchtete von einer zarten Helle. Das Schwirren der Fluzeuge klang wie ein Zwitschern. Ihr Stahlgestänge glänzte schwach in dem ersten Licht. Das eine führte John, das andere der Leutnant Testor. Während …er dieser bald zurückblieb, umkreiste John in immer engeren Kurven den Turm des „Spring". Er war noch ganz verschlafen, als man ihn alarmiert hatte. Er sollte beobachten, Aufnahmen machen. Sein Kopf tat ihm weh. Er zwinkerte mit den Augen, als er die rote Fahne sah. Das mußte doch ein Irrtum sein. Aber die Fahne blähte sich und flatterte unverändert vom Mast. Das Flugzeug schwebte in einer Höhe von sechshundert Metern. John fühlte ein leichtes Stechen in der Brust. Erinnerungen überfielen ihn. Rot —?! Das war doch das Signal zum Kampf! Rot!! Rot!! Er wollte niedergehen. Das Herzklopfen jagte durch seinen ganzen Körper. Seine Mundwinkel begannen zu zucken. Die Fahne — der Aufruhr — es war Krieg — wieder Krieg war über der Erde — und er? Ah — Krieg — Vernichtung —! Endlich wieder —! Sein Verstand fühlte den Anfall kommen. Er wehrte sich noch einen Augenblick. Dann schlug es über ihm zusammen. Seine Augen wurden glasig und böse. Etwas Befreiendes schrie in ihm jubelnd auf:

„Krieg! Herrlich, mit meinem Stahlvogel auf diese Stadt herabzufahren. Die Häuserviertel liegen da wie gefüllte Benzintanks. Das muß ein Feuerchen geben. Und dieser Turm! Dieser Turm mit der verdammten Fahne, dieser Signalfahne darauf! Wie kam die Fahne hierher?!"



Viktors Trommelfell zersprang. Alles neigte sich um ihn.

Wehte und winkte sie ihm nicht wie ein drohender Finger?! O, er würde schon all' diese Fingerchen abhacken!

John steuerte das Flugzeug tiefer.

„Lauter Protzbaukästen da das! Dabei ist das ein Dreck! Ein Dreck aus Stein und Eisen! Zum Zertreten nur da! Zum Zertreten, Zertrampeln, Zerstampfen!"

In John krampfte sich alles. Er krümmte sich auf seinem Sitz. Schmerz durchstieß seinen Leib. Die rechte Hand zuckte zur Seite, wo die Bomben hingen. Das Flugzeug schwankte. Jetzt stand es genau über dem Turm des „Spring". Der Krampf stieg John in die Kehle. Er drückte ihm die Augen aus dem Kopf, er stieß gegen die Hirnschale, als wolle er sie von innen aufspleißen. Da konnte John nicht mehr an sich halten. Der Wurf fuhr ihm aus den Fingern. Die Bombe sauste — — —

*

„Gott, hilf ihr doch!"

Victors Trommelfell zersprang. Seine Augen sahen ein jähes Licht wie eine steile Flamme aufsteigen und Marions Kopf nach hinten sinken. Dann neigte sich alles um ihn, und das letzte Gefühl, das er hatte, war, als ob er von tausend Lanzen durchbohrt in eine unendliche Tiefe sank.

XXII.

Die Schrauben der „Saxonia" wühlten das Meer auf. Es war windstill. Die Sterne standen wie angenagelt über dem Ozean.

Antonia und Maria lagen auf ihren Liegestühlen am Heck des Schiffes. Sie sahen in die weißen Schaumwogen, auf die das Licht der hinteren Kabinen fiel.

„Ist dir kühl, meine Liebe?"

„O nein, wie kann mir kühl sein? Wir sind doch mitten im Golfstrom. Blende einmal deine Augen gegen das Licht ab, dann kannst du sehen, wie das Meer leuchtet."

„Ja, wirklich, es leuchtet! Und spürst du die Luft, die deine Haare bewegt? Sie schmeckt heute beinahe warm und ist süß wie eine Weintraube. Es rinnt dir durch den Mund."

„Wir kommen ja jetzt auch bald in das Land, wo sie wachsen! Wo solche Weintrauben wirklich wachsen! O, wie müde ich bin. Ist das schön, müde zu sein! Was wirst du morgen machen?"

„Ich werde sehr früh aufstehen. Es ist so schön, die erste Helle des Tages zu sehen. Komm' doch auf das Deck. Wir wollen sie zusammen erleben."

„Ja, ich komme."

Sie schwiegen und gaben sich die Hände.

Die Schraube arbeitete. Das Schiff zitterte leise. Sein Zittern ging in das Blut der Frauen. Sie lehnten den Kopf zur Seite und kosteten diese vibrierende Lebendigkeit aus. Dann schliefen sie in der Sommernacht in ihren Liegestühlen ein, hinein in den Morgen, der schon im Osten mit der langsamen Majestät der Ewigkeit fahl über dem Horizont aufglomm.

Ende!

Verschleppte Tiere.

Ein Kapitel von menschlicher Unklugheit. — Von nützlichen Tieren.

Es ist heute eine klar erkannte Tatsache: absolut nützliche und absolut schädliche Tiere gibt es nicht. Jedes Tier ist in irgendeiner Hinsicht nützlich und in anderer Hinsicht schädlich. Und wenn uns in dem einen Falle die Nützlichkeit und im anderen Falle die Schädlichkeit eines Tieres nicht klar erscheint, so liegt das daran, daß es uns an dem Einblick in den so überaus komplizierten Haushalt der Natur mangelt. Und die Praxis kann uns lehren, daß es nicht gut ist, die Einrichtungen der Natur verbessern zu wollen. Jedes Tier hat seine besonderen Lebensbedingungen, unter denen es gedeiht; jedes hat aber auch seine Feinde, die einer gar zu starken Vermehrung vorbeugen. Wird dieses Gleichgewicht irgendwo einmal gestört, dann allerdings ist das Eintreten einer Katastrophe mitunter möglich.

Schon mehrfach sind Versuche unternommen worden, Tiere, deren

besondere Eignung für irgendeinen Zweck

man erkannt, aus ihrem Heimats- und Verbreitungsgebiet nach anderen Gegenden der Erde zu versetzen, um sich auch dort der Wohltaten ihres Daseins zu erfreuen. Soweit es sich um Haustiere handelt, die der Mensch unter seiner Obhut behielt, sind die Versuche in vielen Fällen geglückt. Aber nicht so, wenn in Freiheit lebende Tiere nach anderen Erdstrichen übergeführt wurden. Australien wurde in früherer Zeit schwer von den Lemmingen, kleinen, zähen Nagetieren, heimgesucht, die in Millionenheeren das Land überschwemmten und Felder, Wiesen, Gärten kahl fraßen. Um sie zu vertilgen, führte man das wilde Kaninchen aus Europa ein. In nicht zu langer Zeit war der gewünschte Erfolg eingetreten: die Zahl der Lemminge nahm schnell ab, und heute ist der Schädling so gut wie ausgerottet. Aber bald erwies es sich, daß der Vertilger der Lemminge, das wilde Kaninchen, ein viel schlimmerer Schädling war. Es vermehrte sich in ungeheurer Weise. Die Lemminge waren immerhin durch ihre natürlichen Feinde einigermaßen in Schach gehalten worden, gegenüber den wilden Kaninchen aber fehlten die natürlichen Feinde, und so führt nun der Mensch in Australien einen verzweifelten Kampf gegen den neuen Schädling, den er selber eingeführt hat.

Die Bisamratte wurde wegen ihres kostbaren Felles vor einigen Jahrzehnten von einem böhmischen Magnaten nach Böhmen, an den oberen Elblauf, eingeführt. Die Tiere gediehen und vermehrten sich. Bald aber erwuchs auch hieraus Unheil. Die Vermehrung der Bisamratten nahm, wiederum

weil die natürlichen Feinde fehlten,

derart überhand, daß sie in wenigen Jahren zu einer Landplage wurden. Ganz Nordböhmen, der südliche Teil von Sachsen leiden bereits schwer darunter, und trotz aller Gegenmaßnahmen ist ein Ende der Ausbreitung dieses Schädlings, der sehr viel gefährlicher ist als die gewöhnliche Wanderratte, nicht abzusehen. Das Fell der Bisamratte aber ist in dem warmen mitteleuropäischen Klima völlig degeneriert und ist zu Pelzen nicht mehr zu gebrauchen.

Als ein verschlepptes Tier muß auch die Haus- und die Wanderratte bezeichnet werden. Sie wurde vor mehreren hundert Jahren durch Schiffe von Asien nach Europa gebracht und ist heute auf dem ganzen europäischen Kontinent verbreitet. Nur der Vertilgungswut, mit der dem Schädling von der gesamten europäischen Bevölkerung nachgestellt wird, ist es zu verdanken, daß sie nicht gar zu sehr überhand nimmt. Der Mensch muß eben die in unseren Breiten fehlenden natürlichen Feinde der Ratte ersetzen.

Ganz neuerdings hat man an der Elbmündung die chinesische Krabbe festgestellt, die auch nur

auf dem Wege des Schiffsverkehrs dorthin gelangt

sein kann. Sie wird zunächst von der Nordseebevölkerung wegen ihrer Schmackhaftigkeit nicht ungern gesehen. Ob sich unangenehme Folgeerscheinungen zeigen werden, muß abgewartet werden.

Trotz der schlechten Erfahrungen mit der Bisamratte läßt das teure Pelzwerk mancher nordischen Tiere die europäischen Züchter nicht ruhen. Der neueste Versuch nach dieser Richtung ist die Einfuhr kanadischer Silberfüchse, die ein französische Züchter bewerkstelligt hat. Unter Aufwendung riesiger Kosten — die Füchse wurden mit nicht weniger als 90 000 Dollar gegen Todesgefahr versichert, und die Beförderungskosten stellten sich auf 3000 Dollar — sind etwa ein Dutzend Silberfüchse nach Nordfrankreich transportiert worden, wo sie in einer besonders eingerichteten Farm Aufnahme gefunden haben. Es läßt sich jetzt bereits mit Sicherheit voraussagen, daß auch dieser Versuch mißlingen wird. Die Füchse leben in Alaska bei einer Temperatur von 30—50 Grad Kälte. Es ist kein Zweifel, daß sie das wundervolle Winterfell, das sie bei diesen Temperaturen bilden, in dem warmen europäischen Klima nicht bilden werden. Und damit ist der Zweck der Ueberführung vereitelt. Immerhin ist bei diesem Versuch wenigstens die Gefahr ausgeschlossen, daß der neue Ankömmling sich zu einer ähnlichen Landplage auswächst wie die Bisamratte im Elbgebiet oder das wilde Kaninchen in Australien.

E. Stein.

Eine Sonntag-Hochschule für Musik wird demnächst in Moskau organisiert werden. Die Anregung hierzu gab die soeben gegründete Gesellschaft „Musik den Massen", welche im Verein mit den Gewerkschafts- und Betriebsräten und verschiedenen Theaterorganisationen die Entwicklung der Musikpflege unter der Arbeiterschaft fördern will.

Zur Unterzeichnung des Pariser Sachverständigenberichts.



Die Schlußsitzung der Pariser Sachverständigen-Konferenz.

Nach langen Kämpfen, die mehrere Male das Zustandekommen eines Ergebnisses ernsthaft gefährdeten, ist jetzt der gemeinsame Bericht der Sachverständigen unterzeichnet worden. Unser Bild zeigt den Unterzeichnungsakt. Ganz rechts: Reichsbankpräsiden Dr. Schacht und Geheimrat Kastl.

Tagesneuigkeiten.

Keine Abstriche im Budget der Stadt Lodz

Der Voranschlag wird im Innenministerium geprüft und, mit Randbemerkungen versehen, dem Wojewodschaftsamt übermittelt werden.

Im Zusammenhang mit den in der Lodzer Presse erschienenen Meldungen über die angebliche Streichung des größten Teils der Positionen des außerordentlichen Budgets der Stadt Lodz für das Finanzjahr 1929/30 durch die Regierung, was den Hauptteil der städtischen Investitionspläne des Lodzer Magistrat durchkreuzen würde, wird vom Departement für Selbstverwaltungswesen beim Innenministerium mitgeteilt, daß alle diesbezüglichen Mitteilungen nicht der Wahrheit entsprechen. Die von dem Departement für Selbstverwaltungswesen ausgegebene amtliche Mitteilung lautet folgendermaßen: „Die Wirtschaftsabteilung des Departements für Kommunalpolitik im Innenministerium hat die Prüfung des Teils des Lodzer städtischen Budgets für 1929/30 abgeschlossen, der die Ausgaben des Ausbaukomitees, der städtischen Unternehmungen, sowie die Investitionen enthält.

Der Verwaltungsetat wird zurzeit von der Abteilung für Kommunalfinanzen geprüft. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird das Budget samt Annexen, Empfehlungen und Randbemerkungen des Innenministeriums dem Lodzer Wojewoden, Herrn Jaszczolt, zur Weitergabe zugehen."

Die Aushebung des Jahrgangs 1908.

Heute, Donnerstag, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, haben die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908 zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F und L beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrgangs 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben A bis J(j) einschließlich beginnen.

Morgen, Freitag, haben sich zur militärischen Musterung zu stellen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben O, P und R beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben G, L und W beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben K bis R einschließlich beginnen.

Die Einnahmen aus der Einkommensteuer.

Im Jahre 1928 betrugen die Einnahmen aus den Einkommensteuern 224,5 Millionen Zloty, oder 39 Proz. mehr als im Jahre 1927 (161,1 Millionen), resp. 116 Prozent mehr als im Jahre 1926 (103,9 Millionen Zloty).

Die Arbeit über die Steuerreform vertagt.

Wie wir erfahren, finden gegenwärtig im Finanzministerium keine Konferenzen und Beratungen, die die Steuerreform betreffen, statt. Mit der Bearbeitung der vorliegenden Projekte wird wahrscheinlich erst nach der Urlaubszeit begonnen werden.

Die Abiturientinnen des Deutschen Mädchengymnasiums.

Bei den diesjährigen Reifeprüfungen im Deutschen Mädchengymnasium zu Lodz am 10. und 11. Juni haben 18 Schülerinnen die Reifeprüfung bestanden, und zwar: Chytil Elvira, Czerwinska Ella, Doberstein Elsa, Hausmann Gertrud, Holz Margarete, Kajnath Erna, Klause Lieselotte, Kloß Herta, Krause Eleonore, Martz Charlotte, Mohr Margarete, Patzer Margarete, Pohl Johanna, Rannert Margarete, Steinert Janina, Weber Genda, Weigelt Sylvia, Wolff Lilli. Zwei Absolventinnen erhalten das Schul-Entlassungszeugnis.

Diebstähle.

Dem aus Frankreich zurückkehrenden Stanislaw Snieg wurde auf dem Kalischer Bahnhof die Brieftasche mit dem Auslandspaß und verschiedenen anderen Dokumenten sowie 100 franz. Franken, 30 Reichsmark und 120 Zloty gestohlen. — Dem Arno Miller, Andrzeja 36, wurden 795 Zloty gestohlen. — Aus dem Schaufenster des Galanteriewarenladens des Moschek Zamlung, Karola 22, stahlen bisher unbekannte Diebe Waren im Werte von 1500 Zloty. — Aus der Wohnung der Tauba, Wolborska Nr. 26, entwendeten Diebe Sachen im Werte von 300 Zloty. — In die Wohnung des Moschek Feldman, 11. listopada 49, drangen während seiner Abwesenheit Diebe ein und raubten verschiedene Sachen im Werte von 400 Zloty.

Böser Ausgang eines Experiments.

Der 14jährige Stanislaw Kochanowski, Sohn des Hausbesitzers in der Senatorska 30, der Schüler des Kaufmannsgymnasiums ist, experimentiert häufig zu Hause mit verschiedenen Chemikalien. Obgleich ihm die Eltern diese Beschäftigung verboten, schloß er sich gestern wieder in seinem Zimmer eni und begann zu experimentieren. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, die bewirkte, daß im ganzen Hause die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Als die Eltern das Zimmer des Sohnes betraten, fanden sie ihn blutüberströmt am Boden liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte schwere Verletzungen fest und überführte den Knaben nach dem Anne-Marie-Krankenhaus, wo er mit dem Tode ringt. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, konnte aber die Ursache der Explosion nicht feststellen. (p)

Sturz aus dem Fenster des dritten Stockes.

In der Kilinskiego 7 trug sich gestern ein furchtbarer Unfall zu. Gegen 10 Uhr früh kam der Podrzeczna 29 wohnhafte 18 Jahre alte Israel Guterman nach der Kilinskiego 7, um einen Freund zu besuchen. Als er sich bereits im dritten Stock befand, erlitt er plötzlich einen Schwächeanfall und fühlte, wie ihm die Sinne schwanden. Um etwas frische Luft zu schöpfen, näherte er sich dem Treppenfenster und beugte sich hinaus. Dabei wurde ihm vollkommen schwindlig und er verlor das Gleichgewicht. Kopfüber stürzte er in die Tiefe und schlug mit solcher Gewalt auf, daß er leblos liegen blieb. Augenzeugen benachrichtigten sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt mehrere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung feststellte. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus überführt, doch erlag er bald darauf seinen Verletzungen. (p)

Unfälle.

An der Ecke Gdanska und Andrzeja erhielt der Motorführer Joseph Blauschild, Wrzesinaka 96, als im Motor plötzlich ein Kurzschluß eintrat, einen solchen elektrischen Schlag, daß er die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen mußte. — In der Zielona 1 wurden die 7 Jahre alte Anna und die 16 Jahre alte Serafina Gomuniak mit kochendem Wasser übergossen und trugen schwere Brühwunden davon. (p)

Ueberfahren.

In der Pieprzowa 10 wurde der 10 Jahre alte Moszek Tenenbaum, Pieprzowa 15, von einem Auto überfahren und erheblich verletzt. — In der Nähe der Friedhöfe in Doly wurde der 7 Jahre alte Konrad Werk von einem Fahrrad überfahren. Dem Kinde wurden neben anderen Verletzungen zwei Zähne ausgeschlagen. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Targowa 1 fiel dem 28 Jahre alten Tischler Tomasz Sochacki, Malopolska 1, ein schwerer Holzkloß auf den Fuß, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug.

In der Zgierska 84 fiel der 3½ Jahre alte Mendel Malek, der ohne Aufsicht gelassen worden war, aus dem Fenster im ersten Stock und trug allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erteilte dem Kinde die erste Hilfe. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In einem kleinen Hotel in Ujazd verübte vorgestern der 24 Jahre alte Chauffeur Joseph Wieczorek, der eine Autotaxe führte und in der Karola 28 wohnte, Selbstmord, indem er Essigessenz zu sich nahm. Wieczorek war vor einigen Tagen fortgefahren, nachdem er seinen Eltern erzählt hatte, daß er mit dem Besitzer der Autotaxe nach Posen fahre. (p)

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

In der gestrigen Runde des Ringkampfturniers siegten: Kornatz über Szczerbinsk in 17 Minuten; Petrowicz über Kraus in 5 Minuten. Unentschieden blieb der Kampf zwischen Köhler und Spiewaczek, sowie derjenige zwischen Stibor und Stöcker. Morgen ringen: Pogrzeba — Bryla; Kraus — Köhler; Weiß — Stibor; Kornatz — Spiewaczek.

Vom Handelsgericht.

Gestern lief bei der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts ein Gesuch der Firma Großbart und Heimann, Appretur und Färberei, in der Cegielniana 7, um Zahlungsaufschub ein. Die Firma ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da sie im verflossenen Jahre größere Investitionen durchgeführt hat. Die Aktiven betragen 190 000 Zloty, während sich die kurzfristigen Verpflichtungen auf 260 000 Zloty belaufen. Der Wert des Vermögens wird auf 300 000 Zloty geschätzt.

Die Handelsabteilung behandelte gestern das Gesuch der Firma Michal Olszer, Färberei und Reißerei, um Zahlungsaufschub. Nach längerer Beratung verweigerte das Gericht jedoch der Firma den Zahlungsaufschub.

Ebenfalls verweigert wurde der Zahlungsaufschub der Firma B. P. Lewkowicz, Manufakturwarenhandlung, in der Petrikauer 62

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 13. Juni.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Jugendstunde, 17.55 Moderne Musik, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16 Jugendstunde, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, danach Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
17.50 Nachmittagskonzert, 20.30 Orgelkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Beliebte Ouvertüren und Märsche, 20 Arien-Abend.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Schlager aus Operetten, 20.15 Lustspiel: „Jugendfreunde", 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Nachmittagskonzert, 20 Konzert, 21 Klavier-Konzert.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Hörspiel: „Etagenhaus".

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 20.05 Bunter Abend, 21.15 Szene: „Lord Spleen", darauf: Leichte Abendmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Achtung, Vertrauensmänner! Freitag, den 14. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Sitzung sämtlicher Vertrauensmänner der Ortsgruppe statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner unbedingt erforderlich.

Achtung, Schachspieler! Am kommenden Sonnabend, den 15. d. M., um 6 Uhr abends, beginnt das Schachturnier, das in zwei Gruppen eingeteilt worden ist. Da zwei Partien gespielt werden, wird die Spielleitung auf pünktlichen Spielbeginn großes Gewicht legen.

Gewerkschaftliches.

An alle Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung!

Freitag, den 14. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Narutowicza 50, eine Allgemeine Delegiertenversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung ist erforderlich.

Achtung, Verwaltungsmitglieder! Freitag, den 14. Juni, um 5.30 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauer Nr. 109, eine Verwaltungssitzung statt.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Helenenhof.

Am Sonntag, den 16. Juni, ab 2 Uhr nachmittags, bei ungünstigem Wetter am 23. Juni:

Großes Gartenfest

zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit und des Maria-Martha-Stiftes

unter Mitwirkung sämtlicher der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen angeschlossenen Vereine.

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

1) Große Pfandlotterie. Jedes Los gewinnt. Zur Verlosung gelangen besonders wertvolle Gegenstände. Preis des Loses 1 Zloty 50 Groschen.
2) Männermassenchor der vereinigten Gesangvereine unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Frank Pohl.
3) Massenchor vereinigter gemischter Gesangchöre unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Julius Matzke.
4) Große religiöse Feier, ausgeführt von der Scheiblerschen Musikkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Arno Thonfeld, vorgesehen sind zwei Ansprachen des Konsistorialrats Pastor J. Dietrich.
5) Freiübungen der Turnvereine im hinteren Teil des Gartens.
6) Großer Kinderumzug.
7) Glücksräder.
8) Preisscheibenschießen.
9) Ballwerfen, Kahnfahrten usw. usw.
10) Zum Schluß: Brillantfeuerwerk.

Großes Gartenkonzert der Scheiblerschen und der Helenenhofer Kapelle.

In allen Anlagen des Parks: Lautsprecher der Firma „Natawis"

Eigenes reichhaltiges Büfett und eigene Konditoreien im Garten am Haupteingange.

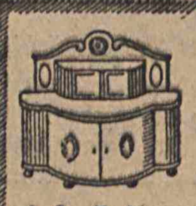
Alles Nähere in den Programmen. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder und Militärs 50 Groschen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

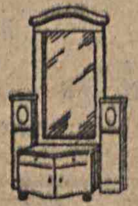
Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse: Sienkiewicza 18 Front, im Laden.



Meble POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI JULJUSZA 20



Lustra Trema

WYTW. LUSTER **Alfred Teschner** JULJUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 40-61

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 11 do 17 czerwca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Niepotrzebny człowiek

W roli głównej: EMIL JANNINGS.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

PAT i PATACHON

jako POGROMCY WILKÓW

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 21
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heilanstalt
der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Bureau
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D.S.A.P.

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonnabend, den 15. Juni, findet um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin unsere

1. Quartalsitzung

statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Die Verwaltung.

Beyers Mode für Alle.

Neueste Modelle führender in- und ausländischer Modehäuser. Farbige Kunstdruckbeilage. Kinderkleidung. Wäsche. Handarbeiten. Schnittbogen. Gratisschnitt. Abplättmuster. Monatlich ein Heft, Preis Zl. 2.25 frei Haus. Bestellungen hierauf nimmt entgegen die Buchhandlung von

G. E. Ruppert Lodz, Glowna 21.

Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen die in der „Lodzer Volkszeitung" inserierenden Firmen zu bevorzugen und sich stets auf die „Lodzer Volkszeitung" zu berufen.

Unser Geschäft

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler

Lodz, Glowna-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben** bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

Das Sekretariat
der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3.30 bis 7.30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.

Per sofort zu verkaufen Bienen

in Warschauer Stöcken mit Aufsatz und Futterapparat im Zuge, Honigschleudern und eigene Kunstwaben bei Emil Maaß, Lodz, Juljusza 27.

---

2 Maschinentischler

für Fräs- und Schlitzmaschinen gesucht. Maschinentischlerei „Orion", Nowaka 24.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2 Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Heilanstalt der Spezialärzte
am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Laden

mit angrenzendem Zimmer sofort zu vermieten. Napiurkowskiego 63.

Kleine Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Donnerstag u. Freitag „Kwadratura koła"; Sonnabend und Sonntag „Ostatnia zasłona"; Dienstag „Uciekła mi przepióreczka"; nächste premiere: „Mira Efros"
Kammerbühne: Donnerstag, Freitag und Sonnabend „Yoshiwara"
Theater im Staszic-Park: Freitag Premiere „Panna Łódź"
Apollo: 1) „Broadway", 2) „Ein Kind mit Gewalt"
Capitol: „Die Liebesnacht des Delinquenten"
Casino: „Die blaue Maus"
Corso: „Der Schatten des Sherlock Holmes"
Czary: „Russlands Untergang"
Grand Kino 1) „Du hast getötet", 2) „Die einzige Tochter des Zigarrenkönigs"
Kino Oświatowe: 1) Der überflüssige Mensch 2) Pat und Patachon
Luna: „Die Tänzerin der Götter"
Odeon: „Das Paradies der Mädchen"
Palace: „Frühlingsliebe"
Splendid: „Die unerträgliche Fifi"
Wodewil: „Die Sklavin der Liebe"